

Zentrum und Peripherie? Das universale Papsttum und die Kirchenprovinz Narbonne im Hochmittelalter: 1050–1215

URSULA VONES-LIEBENSTEIN

Die Ausbildung der Kirchenprovinz Narbonne und die Rolle des Papsttums

Seit dem dritten nachchristlichen Jahrhundert sind in Narbonne Christen bezeugt¹. Eine Kirchenorganisation mit fester Hierarchie und Metropolitanansitz in Narbonne ist aber frühestens seit dem 5. Jahrhundert nachweisbar². In der *Notitia Galliarum*, die um 400 aus verwaltungstechnischen Gründen angelegt wurde³, werden fünf Städte genannt, die zur Provinz Narbonne zählten: die

-
- 1 So Gregor PREDEL: Vom Presbyter zum Sacerdos: Historische und theologische Aspekte der Entwicklung der Leitungsverantwortung und Sacerdotalisierung des Presbyterates im spätantiken Gallien, Münster 2005 (Dogma und Geschichte 4), S. 25, unter Verweis auf den Brief 68 des Cyprian von Karthago (Sancti Cypriani Episcopi Epistolarium, hg. v. Gerhard Frederic DIERCKS, Turnhout 1996 [CCSL III, C], Ep. 68,1, S. 463), wo sich die entsprechende Stelle jedoch nicht findet; André DUPONT: Les Cités de la Narbonnaise Première depuis les invasions germaniques jusqu'à l'apparition du consulat, Nîmes 1942, hier S. 101–103; Jean-Remy PALANQUE: Les évêchés de Narbonnaise Première à l'époque romaine, in: Annales de l'Université de Montpellier et du Languedoc Méditerranéen-Roussillon 1 (1943) S. 177–186; Elie GRIFFE: La Gaule chrétienne à l'époque romaine, 3 Bde., Paris ²1964–1965; Reinhold KAISER: Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht. Studien zur bischöflichen Stadtherrschaft im westfränkisch-französischen Reich im frühen und hohen Mittelalter, Bonn 1981 (Pariser Historische Studien 17), S. 290f., der auf die Existenz einer frühchristlichen Coemeterialkirche bei Saint-Paul verweist.
 - 2 So Aline ROUSSELLE: Aspects sociaux du recrutement ecclésiastique au IV^e siècle, in: MEFRA Antiquité 89 (1977) S. 333–370, hier S. 336f., wo sie anführt, dass es für Narbonne selbst vor dem 5. Jahrhundert keinen Beleg für eine Kirchenorganisation gibt, obwohl dies vielfältig angenommen wurde, z. B. zuletzt noch von PREDEL (wie Anm. 1) S. 26.
 - 3 Theodor E. MOMMSEN, in: MGH AA 9, Berlin 1892, S. 552–612. Vgl. Jill HARRIES: Church and State in the *Notitia Galliarum*, in: The Journal of Roman Studies 68 (1978) S. 26–43.

civitates Toulouse, Nîmes, Béziers, Lodève und das *castrum* Uzès⁴. Der erste aus einem Papstbrief bekannte Bischof von Narbonne ist Hilarius, der zwischen 417 und 422 erwähnt wird⁵.

Als der römische Heermeister Rikimer Septimanien den Westgoten überließ, um ihre Unterstützung zu gewinnen⁶, öffnete Graf Agrippinus 462 dem zum *magister militum per Gallias* ernannten Bruder König Theoderichs II. die Tore Narbonnes⁷, womit die Westgoten den Landweg von Italien nach Spanien beherrschten. Da sein Nachfolger Eurich (466–484) wie in Aquitanien auch in Septimanien danach strebte, den Arianismus durchzusetzen, blieben viele Bistümer längere Zeit unbesetzt⁸.

Nach der Niederlage der Westgoten gegen die Franken in der Schlacht von Vouillé (507) wurden zwei Suffragane der *Narbonensis Prima* anderen Kirchenprovinzen unterstellt: Toulouse kam zu Bourges und Uzès zu Arles⁹. Als Folge davon verlagerte sich das Zentrum des Westgotenreiches von Toulouse nach Toledo und nach dem 587 erfolgten Übertritt König Rekkareds zum Katholizismus nahmen die Bischöfe der *Narbonensis Prima* nicht länger an den Konzilien in Arles sondern vielmehr an den Reichskonzilien in Toledo teil¹⁰ und übernahmen die westgotische Liturgie¹¹. Zwischendurch

4 Vgl. dazu Paul-Albert FÉVRIER/Xavier BARRAL I ALTET: Province ecclésiastique de Narbonne (*Narbonensis prima*), Paris 1989 (Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII^e siècle 7), S. 12, die darauf verweisen, dass diese in allen Handschriften erscheinen, in manchen jedoch noch zusätzlich Elne, Agde und Maguelonne aufgeführt werden.

5 BARRAL I ALTET / FÉVRIER (wie Anm. 4) S. 20; Louis DUCHESNE: *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule*, 3 Bde., Paris 1907–1915, hier Bd. 1, S. 303.

6 Vgl. zu Ricimer Dirk HENNING: *Periclitans res publica: Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5 – 493 n. Chr.*, Stuttgart 1999 (Historia: Einzelschriften 133), S. 75.

7 Michel ROUCHE: *L'Aquitaine. Des Wisigoths aux Arabes. 418–781, naissance d'une région*, Paris 1979, S. 34; HENNING (wie Anm. 6) S. 86, S. 153 Anm. 188, S. 224 und Anm. 18.

8 Vgl. zur kirchlichen Lage in der *Narbonensis* unter westgotischer Herrschaft Ralph W. MATHISEN/Hagith S. SIVAN: *Forging a New Identity: The Kingdom of Toulouse and the Frontiers of Visigothic Aquitania (418–507)*, in: *The Visigoths. Studies in Culture & Society*, hg. v. Alberto FERREIRO, Leiden u.a. 1998 (The Medieval Mediterranean 20), S. 1–62, hier S. 37–44, bes. S. 41f.; Emilienne DEMOUGEOT: *La Septimanie dans le royaume wisigothique de la fin du V^e s. à la fin du VII^e s.*, in: *Gaule mérovingienne et monde méditerranéen*, Lattes 1988 (Actes des IX Journées d'Archéologie Mérovingienne), S. 16–39.

9 BARRAL I ALTET/FÉVRIER (wie Anm. 4) S. 12, die auch darauf verweisen, dass das Bistum *Arisitum*, das zur *civitas* von Nîmes zählte, ebenfalls unter fränkische Herrschaft kam.

10 Acht Bischöfe der *Narbonensis* unterzeichneten 587 die Akten des III. Toledanum, José VIVES: *Concilios visigóticos e hispano-romanos*, Madrid 1963, S. 185–188. In der *Divisio Wambae* werden als Suffragane der *Narbona metropolis* sowohl Elne als auch Carcassonne neben Béziers, Agde, Maguelonne, Nîmes und Lodève angeführt, vgl. Luis

wurde das Bistum Narbonne aufgeteilt und die Bistümer Elne und Carcassonne neu geschaffen.

Nach der Eroberung des Westgotenreiches durch die Mauren wurde Narbonne 719 zum Sitz eines Wali. Über vierzig Jahre lang, bis zur Rückeroberung durch die Franken, ist kein Name eines katholischen Bischofs belegt. Erst nach 769 ist ein gewisser Daniel bezeugt, der durch seine Teilnahme an einem Konzil in Rom erste Kontakte zur römischen Kirche knüpfte¹². Unter seinem Nachfolger Nebridius, der dem Kreis um Benedikt von Aniane zuzurechnen ist¹³, kam es zur Reorganisation der Kirchenprovinz. 813 wurde Nebridius erstmals als Erzbischof bezeichnet¹⁴.

Zu dieser Zeit, als die Franken unter Ludwig dem Frommen Katalonien, aber nicht Tarragona, die Metropole der *Tarraconensis*, zurückerobert hatten, stellte sich die Frage der Zugehörigkeit der restaurierten Bistümer Barcelona, Girona, Urgell und Vich, die von dem Barceloneser Grafen Wifred dem Haarrigen schließlich im Sinne der Herrschaftsfestigung zugunsten von Narbonne

VAZQUEZ DE PARGA: La División de Wamba. Contribución al estudio de la historia y geografía eclesíasticas de la Edad Media española, Madrid 1943, S. 28, 30, 84f., wobei in manchen Überlieferungen noch Toulouse und Collioure hinzugefügt werden. BARRAL I ALTET/FÉVRIER (wie Anm. 4) S. 13 betonen, dass wir seit dieser Zeit anders als im Rest Südfrankreichs über gut dokumentierte Bischofslisten verfügen.

- 11 Odilo ENGELS: Schutzgedanke und Landesherrschaft im östlichen Pyrenäenraum (9.–13. Jahrhundert), Münster i. W. 1970 (SFGG, 2. Reihe 14), S. 29; Pablo C. DÍAZ: Monasticism and Liturgy in Visigothic Spain, in: FERREIRO (wie Anm. 8) S. 169–200, bes. 191–200; Michel GROS: Les Wisigoths et les liturgies occidentales, in: L'Europe héritière de l'Espagne Wisigothique, hg. v. Jacques FONTAINE/Christine PELLISTRANDI, Madrid 1992, S. 126f; Ludwig VONES: La sustitución de la liturgia hispana por el rito romano en la Península Ibérica, in: Manuscritos litúrgico-musicales: De los orígenes visigóticos a la transición franco-romana. Siglos X–XII, hg. v. Susana ZAPKE, San Sebastián 2007, S. 43–60.
- 12 Concilia aevi Karolini, Bd. 2,1, hg. v. Albert WERMINGHOFF, Hannover/Leipzig 1906 (MGH Conc. 2/1). Vgl. in diesem Sinne ENGELS: Schutzgedanke (wie Anm. 11) S. 28; Ramon d'ABADAL I DE VINYALS: Catalunya Carolíngia I. El domini carolíngi a Catalunya I, hg. v. Jaume SOBREQÜÉS I CALLICÓ, Barcelona 1986 (Memòries de la Secció Històrico-Arqueològica 35), S. 97; zuletzt Wilfried HARTMANN: Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien, Paderborn 1989, S. 84–86.
- 13 Élie GRIFFE: Histoire religieuse des anciens pays de l'Aude, Paris 1933, S. 96–103. Anscari Manuel MUNDÓ I MARCET: Nebridius in: Gran Enciclopèdia Catalana 10 (1972) S. 472, glaubt, dass er zum Hofe Karls des Großen gehörte und sieht in ihm einen Freund Alkuins und des Kanzlers Helisachar.
- 14 Ursula VONES-LIEBENSTEIN: Katalonien zwischen Maurenerrschaft und Frankenreich. Probleme um die Ablösung westgotisch-mozarabischer Kirchenstrukturen, in: Das Frankfurter Konzil von 794, hg. v. Rainer BERNDT, Mainz 1997, S. 447–498, hier S. 472.

entschieden wurde¹⁵. Bis Ende des 11. Jahrhunderts sollten die katalanischen Bistümer zur *Narbonnensis Prima* zählen¹⁶.

Dies zeigt aber auch, wie schwierig es ist, den räumlichen Rahmen dieser Untersuchung abzustecken. Im Verlauf dieses Abschichtungsprozesses griffen päpstliche Legaten verschiedentlich entscheidend ein, wie überhaupt in diesem vom Frankenreich und seinem kapetingischem Nachfolger losgelösten Reichen die Tendenz bestand, das Papsttum als übergeordnete Instanz anzurufen oder, wie Odilo Engels es für den östlichen Pyrenäenraum formulierte, den Königsschutz durch den Papstschutz abzulösen¹⁷. Charakteristischerweise wird am Ende unseres Untersuchungszeitraums der umgekehrte Prozess festzustellen sein und nach dem Albigenserkreuzzug und dem wachsenden Einfluss des französischen Königs im Languedoc, bis zur Festschreibung dieses Zustandes im Vertrag von Corbeil am 11. April 1258¹⁸, der Papstschutz durch den Königsschutz abgelöst werden¹⁹.

15 Ebd., S. 482–501.

16 Zuletzt Ludwig VONES: Kardinal Rainer von San Clemente als päpstlicher Legat in Katalonien und Südwestfrankreich. Politische und diplomatische Aspekte, in: *Aspects diplomatiques des voyages pontificaux*, hg. v. Bernard BARBICHE/Rolf GROSSE, Paris 2009 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 6), S. 203–217.

17 ENGELS: Schutzgedanke (wie Anm. 11) S. 230: „Der Papstschutz trat damit endgültig in die Nachfolge des Königsschutzes, um die klösterlichen Rechtsverhältnisse im Rahmen der vorgegebenen Norm zu legitimieren“. Vgl. auch DERS.: Königsschutz und Papstschutz in Katalonien (10. und 11. Jahrhundert), in: *L'Église de France et la Papauté X^e–XIII^e siècle* (=Actes du XXVI^e colloque historique franco-allemand, Paris, 17–19 octobre 1990), hg. v. Rolf GROSSE, Bonn 1993, S. 392–407.

18 Odilo ENGELS: Der Vertrag von Corbeil (1258), in: *SPFGG GA 19* (1962) S. 114–146 (ND in: DERS.: *Reconquista und Landesherrschaft. Studien zur Rechts- und Verfassungsgeschichte Spaniens im Mittelalter*, hg. v. Erich MEUTHEN/Ludwig VONES, München–Wien–Zürich 1989 [Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, NF 53], S. 203–236); DERS.: *El rey Jaime I de Aragón, y la política internacional del siglo XIII*, in: *Jaime I y su época. X Congreso de Historia de la Corona de Aragón. Ponencias*, Zaragoza 1979, S. 213–240 (übersetzt als: *König Jakob I. von Aragón und die internationale Politik*, in: DERS.: *Reconquista und Landesherrschaft* [wie oben] S. 237–260); DERS.: *Corbeil, Vertrag von*, in: *LexMa 3* (1984) Sp. 222. Die Akten eines 2008 in Corbeil anlässlich des Vertragsabschlusses gehaltenen Kongresses finden sich in: *Mémoires de la Société de Paris et de l'Île-de-France 60* (2009). Vgl. dazu Salvador CLARAMUNT RODRÍGUEZ: *El tractat de Corbeil (1258). Fi de l'Expansió vers el Nord*, in: *Catalunya i els tractats internacionals*, Barcelona 2003, S. 29–36.

19 Diese Entwicklung setzte zur Zeit des französischen Königs Ludwigs VII. ein, der Schutzprivilegien, zugänglich in: *Histoire Générale du Languedoc avec des notes et des pièces justificatives*, hg. v. Claude DEVIC/Joseph VAISSETE, 16 Bde., Toulouse ²1876–1892 [künftig HGL], und *Études sur les actes de Louis VII*, hg. v. Achille LUCHAIRE, Paris 1885 [künftig Reg. Nr. X], für Toulouse (HGL V, Sp. 1175, Nr. 601 v. 1154/55, Reg. Nr. 339), Maguelonne (HGL V, Sp. 1193–1196, Nr. 610; Reg. Nr. 340 v. 1154, Nr. 366 v. 1156, Nr. 446 v. 1161), Narbonne (HGL V, Sp. 1207–1209, Nr. 618 v. 1157; Reg. Nr. 387, Nr. 520 v. 1165), Nîmes (HGL V, Sp. 1209f., Nr.

Der Raum war herrschaftlich stark zergliedert. Während das Roussillon mit dem Bischofssitz Elne traditionell mit Barcelona verbündet und nach dem Tod des letzten Grafen an das Königreich Aragón gefallen war²⁰, war der Rest der Kirchenprovinz keineswegs unter der Herrschaft des Grafenhauses von Toulouse vereint. Vor allem im 12. Jahrhundert bildete die Familie der Trencavel, Vizegraven von Carcassonne, Albi, Nîmes und Béziers, eigene Machtschwerpunkte aus und verstand es, den Konflikt zwischen Toulouse und Barcelona für ihre eigenen Interessen zu nutzen²¹. Die Vizegraven von Narbonne tendierten eher zu Barcelona hin²², die Herren von Uzès aus dem Geschlecht der Posquières schlossen sich enger an Toulouse an²³. Die Herrschaft Montpellier wiederum fiel nach der Heirat der Maria von Montpelliers (1204) mit Peter II. von Aragón²⁴ letztendlich durch eine Entscheidung des Papsttums

619 v. 1157; Reg. Nr. 388), Uzès (HGL V, Sp. 1199–1201, Nr. 613 v. 1156; Reg. Nr. 367), Agde (GC VI, Instr. Sp. 326, v. 1173; Reg. Nr. 649 und 650), Lodève (HGL V, Sp. 1262–1264, Nr. 650; Reg. Nr. 389 v. 1157, Reg. Nr. 461), Saint-Guilhem-du-Désert (Reg. Nr. 456 v. 1162) und Saint-Gilles (Reg. Nr. 473, Nr. 582 v. 1169) ausstellte.

- 20 Auch hier spielte die Haltung des Papsttums keine unerhebliche Rolle, da sowohl Eugen III. als auch Hadrian IV. und Alexander III. Graf Gausfred III. die Legitimierung seiner Kinder aus der Beziehung zu einer ungenannten Konkubine, der *adultera*, verweigerten. Gausfred III., der Ermengard, die Tochter Vizegrav Bernhard Attons von Béziers geheiratet hatte, verstieß sie, nachdem sie ihm einen Sohn und Erben geschenkt hatte, vgl. Pierre PONSICH: *Els Comtes de Rosselló fins del 1172*, in: *El Rosselló*, Barcelona 1993 (Catalunya Romànica 14), S. 31–33, hier S. 33.
- 21 Zu den Trencavel vgl. nun v.a. die Untersuchungen von Hélène DEBAX: *La féodalité languedocienne XI^e–XII^e siècles. Serments, hommages et fiefs dans le Languedoc des Trencavel*, Toulouse 2003; Claudie AMADO: *Les vicomtes de Béziers et d'Agde – déploiement lignager et bipolarité du pouvoir*, in: *Vicomtes et vicomtés dans l'Occident médiéval*, hg. v. Hélène DEBAX, Toulouse 2008, S. 21–31; Elaine GRAHAM-LEIGH: *'The proconsul ruling the city called Carcassonne'*. *Memory, Title and the Trencavel Viscounts, 1068–1209*, in: *Historical Research* 75 (2002) S. 170–187.
- 22 Vgl. Thierry STRASSER: *La maison vicomtale de Narbonne aux X^e et XI^e siècles*, in: *Annales du Midi* 204 (1993) S. 489–507; Jacqueline CAILLE: *Ermengarde, vicomtesse de Narbonne (1127/29–1196/97). Une grande figure féminine du midi aristocratique*, in: *La femme dans l'histoire et la société méridionale (IX^e–XIX^e siècles)*, Actes du 66^e congrès de la Fédération Historique du Languedoc Méditerranéen et du Roussillon (Narbonne, 15–16 octobre 1994), Montpellier 1995, S. 9–50; DIES.: *Vicomtes et Vicomté de Narbonne des origines au début du XIII^e siècle*, in: DEBAX: *Vicomtes* (wie Anm. 21) S. 47–60.
- 23 So zog Decan de Posquières mit Raimund von Saint-Gilles ins Heilige Land und die Tochter seines Sohnes, Faydide de Posquières, heiratete den Grafen von Toulouse, Alphonse Jourdain. Zu ihrem *avunculat* bei Raimund V. von Toulouse, dem Sohn der Faydide, vgl. Laurent MACE: *Les comtes de Toulouse et leur entourage XII^e–XIII^e siècles. Rivalités, alliances et jeux de pouvoirs*, Toulouse 2000, S. 89–93, S. 382 Anm. 55–57.
- 24 Vgl. dazu Johannes VINCKE: *Der Eheprozess Peters II. von Aragón (1206–1213)*, mit Veröffentlichung der Prozessakten, in: *SFGG GAKGS* 5 (1935) S. 108–189.

an die Katalanen – weigerte sich doch Innozenz III. die Kinder Wilhelms VIII. von Montpelliers aus seiner Beziehung zu Agnes von Kastilien als legitim anzuerkennen²⁵.

In der angrenzenden Grafschaft Melgueil dagegen hatte das Papsttum schon seit Ende des 11. Jahrhunderts seine Stellung stark ausbauen können, seit Graf Peter von Melgueil 1085 seine Grafschaft dem Heiligen Petrus übertragen hatte²⁶. Gleichzeitig wurde der Bischofssitz von Maguelonne exemt und der Bischof sollte gegen Ende unseres Berichtszeitraums 1215 von Papst Innozenz III. sogar die Grafschaft Melgueil zu Lehen erhalten²⁷. Die nahe gelegene Abtei Saint-Gilles blieb trotz aller Versuche einer Eingliederung in die Kongregation von Cluny schließlich ebenso exemt²⁸ und wurde zu einer Stütze des Reformpapsttums und festen Station der Päpste auf ihren Reisen nach Frankreich²⁹.

Die starke Zergliederung des Raumes in den anderthalb Jahrhunderten, von 1055, der ersten Absetzung Erzbischof Guifreds von Narbonne, bis 1209, dem Beginn des Albigenserkreuzzugs, bedingte zudem, dass man nicht von einer einheitlichen Politik sprechen kann und dass die Motive, die zu einer Kontaktaufnahme mit dem Papsttum führten, vielfältiger Natur waren. Ein Motiv, wenn auch mit wechselndem Schwerpunkt zieht sich allerdings wie ein roter Faden durch die Beziehungen zwischen der *Narbonnensis* und dem Papsttum, der Vorwurf der Häresie, womit im 11. Jahrhundert noch die Simonie³⁰, im 12. Jahrhundert dann die Lehre der Katharer gemeint war.

25 Vgl. dazu die Dekretale Innozenz' III. *Per Venerabilem*, in der er sich nicht für die Legitimierung der Kinder des Herrn von Montpellier für zuständig erklärte, weil dieser noch einen weltlichen Herrn über sich habe, womit der französische König gemeint war. Durch diese Entscheidung fiel die Herrschaft an Maria von Montpellier, Wilhelms VIII. einziger Tochter aus seiner Ehe mit Eudoxia von Byzanz.

26 Johannes FRIED: Der päpstliche Schutz für Laienfürsten. Die politische Geschichte des päpstlichen Schutzprivilegs für Laien (11.–13. Jh.), Heidelberg 1980 (AAH, phil.-hist. Kl., Jg. 1980, 1), S. 72–74; Alfons BECKER: Papst Urban II. (1088–1099), 2 Bde., Stuttgart 1964–1988 (MGH Schr. 19), Bd. 2, S. 206–209.

27 Am 14. April 1215, MIGNE PL 217, Sp. 249, Nr. 209. Vgl. Daniel LE BLEVEC/Thomas GARNIER: L'évêché de Maguelone au Moyen Age: actes de la journée d'études du 13 décembre 2001, Montpellier 2005 (Monspeliensia medievalia 2).

28 Ulrich WINZER: S. Gilles. Studien zum Rechtsstatus und Beziehungsnetz einer Abtei im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung, München 1988 (Münstersche Mittelalter-Schriften 59), S. 52–96.

29 Ursula VONES-LIEBENSTEIN: L'abbaye de Saint-Gilles et les comtes de Toulouse. L'impact des voyages pontificaux en France, in: BARBICHE/GROSSE (wie Anm. 16) S. 97–116.

30 *Audientes excommunicationem sanctae Ecclesiae Romanae, a domino Nicolao papa secundum auctoritatem canonicam nostras ad partes destinatum, simoniacam heresim terribiliter ferientem*, HGL V, Sp. 519f., hier 519, Nr. 263. Bei der Übertragung der Abtei Saint-André de Sorrèze an Abt Durandus von Saint-Victor in Marseille durch Bischof Frotard von Nîmes und seinen Neffen, Vizegraf Raimund von Nîmes und Albi.

Quellensituation und Quellengrundlage

Auf Grund der politischen Verhältnisse war die *Narbonnensis* bis hin zum Albigenserkreuzzug oft in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt. Ein Übriges geschah während des Hundertjährigen Krieges, als Söldnerbanden das Languedoc ebenso wie die anderen französischen Provinzen verwüsteten³¹, während der Religionskriege, die Frankreich in der Reformationszeit erschütterten³² und natürlich in der Französischen Revolution, wo viele Dokumente verloren gingen.

Was die Papsturkunden betrifft, so ist auch hier nur eine Auswahl auf uns gekommen, häufig in Form von Chartularüberlieferung³³. Bis dato verfügen wir über die Edition der Chartulare der Kathedrale von Agde³⁴, Béziers³⁵, Lodève³⁶, Maguelonne³⁷ und Nîmes (bis 1156)³⁸, der Benediktinerabteien von Aniane und Saint-Sauveur de Gellone³⁹, von Saint-Gilles⁴⁰, Lézat⁴¹, La Gras-

31 Heinrich Seuse DENIFLE: *La désolation des églises, monastères, hôpitaux en France vers le milieu du XV^e siècle*, 2 Bde., Paris 1897–1899, Bd. 2, 1, S. 437, für die Zeit von 1363–1366, HGL IX, S. 753–779.

32 Vgl. Pierre-Jean SOURIAC: *Une société dans la guerre civile. Le Midi toulousain au temps des troubles de Religion, 1562–1596* (Diss. masch.) Université de Paris IV-Sorbonne 2003, 3 Bde.

33 Vgl. dazu jetzt *Les Cartulaires méridionaux. Actes du colloque organisé à Béziers les 20 et 21 septembre 2002* par le Centre historique de recherches et d'études médiévales sur la Méditerranée occidentale, hg. v. Daniel LE BLEVEC, Paris 2006 (Etudes et rencontres 19).

34 *Cartulaire de l'Église d'Agde: cartulaire du chapitre*, hg. v. Julien ROUQUETTE, Montpellier 1923; *Le cartulaire de chapitre cathédral Saint-Etienne d'Agde* hg. v. Raymond FOREVILLE, Paris 1995 (Documents, Études et Répertoires 47, hg. v. IMRT).

35 *Cartulaire de Béziers (Livre noir) (816–1209)*, hg. v. Julien ROUQUETTE, Paris 1918–1922. Erschienen ist nur der erste Band, die Urkunden des zweiten Bandes finden sich in der *Revue historique du diocèse de Montpellier* 5 (1913–1914) S. 175–179, S. 213–219, S. 510–518; 6 (1914–1919) S. 30–37, S. 174–189, S. 290–322, S. 390–430.

36 *Livre vert: Cartulaire de l'Église de Lodève*, hg. v. Julien ROUQUETTE, Montpellier 1923.

37 *Bullaire de l'Église de Maguelone: 1030–1216*, hg. v. Julien ROUQUETTE/Augustin VILLEMAGNE, 2 Bde., Montpellier 1911–1914; *Cartulaire de Maguelone*, hg. v. DIEB., 2 Bde., Montpellier 1912–1924; vgl. auch Paul MARCHEGAY: *Cartulaires français en Angleterre*, in: BEC 16 (1855) S. 97–138.

38 *Cartulaire du chapitre de l'église cathédrale Notre-Dame de Nîmes (834–1156)*, hg. v. Eugène GERMER-DURAND, Nîmes 1874; Alain VENTURINI: *Les cartulaires des anciens évêchés d'Uzès et de Nîmes*, in: LE BLEVEC (wie Anm. 33) S. 21–31. Pierre CHASTANG: *Lire, écrire, transcrire. Le travail des rédacteurs de cartulaires en Bas-Languedoc (XI^e–XIII^e siècles)*, Paris 2001 (CTHS - Histoire 2).

39 *Cartulaires des abbayes d'Aniane et de Gellone publiés d'après les manuscrits originaux*, publ. par Léon CASSAN/Edouard MEYNIAL, Montpellier 1898–1900.

40 *Bullaire de l'abbaye de Saint-Gilles*, hg. v. Étienne GOIFFON, Nîmes 1882.

se⁴², des Chorherrenstifts von Saint-Sernin de Toulouse⁴³ und der Johanniterkommende von Saint-Gilles⁴⁴, während die Chartulare der Kathedrale von Toulouse, Elne, Uzès und Narbonne, der Benediktinerabteien von Arles-sur-Tech, Saint-Pons-de-Thomières, Saint-Pierre de Psalmodi, Saint-Michel de Cuxà, Saint-Pierre de Moissac und der Chorherrenstifte Saint-Paul de Narbonne, Notre-Dame de la Quarante und Notre-Dame de Cassan entweder verschollen sind oder auf eine Edition warten⁴⁵.

Es ist schwierig, anhand dieser Quellenlage den Anteil der Empfängerüberlieferung zu bestimmen, zumal die Bearbeitung der *Gallia pontificia* für die Kirchenprovinz Narbonne noch nicht soweit fortgeschritten ist, dass schon endgültig abgeklärte Regesten vorliegen würden.

Was die zeitliche Streuung der Papsturkunden betrifft, so fallen die weitaus meisten Urkunden in die Pontifikate Alexanders III. und Innozenz III. Als nächster folgt, wenn auch mit gebührendem Abstand Hadrian IV., dessen Tätigkeit als Sanrufiger Prior von Melgueil ihn schon früh mit den Verhältnissen im Languedoc vertraut gemacht hatte⁴⁶. Es folgen Urban II., Paschalis II. und Innozenz II., die jeweils auf ihren Reisen oder im Exil die *Narbonnensis* berührten, ebenso wie Gelasius II., der allerdings nicht so viele Urkunden ausstellte. Relativ häufig für Empfänger in der *Narbonnensis* urkundeten auch Kalixt II., Eugen III., Lucius III. und Coelestin III., während von Gregor VII., Honorius II., Anastasius IV. und Urban III. nur wenige Urkunden vorliegen

41 Cartulaire de l'abbaye de Lézat, hg. v. Paul OURLIAC/Anne-Marie MAGNOU, 2 Bde., Paris 1984–1987 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Section d'histoire médiévale et de philologie 17, 18).

42 Recueil des chartes de l'abbaye de La Grasse (779–1119), hg. v. Elisabeth MAGNOU-NORTIER/Anne-Marie MAGNOU, Paris 1996 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Section d'histoire médiévale et de philologie 24); Recueil des chartes de l'abbaye de La Grasse (1117–1279), hg. v. Claudine PAILHES, Paris 2000 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Section d'histoire médiévale et de philologie 26).

43 Cartulaire de l'abbaye de Saint-Sernin de Toulouse: 844–1200, hg. v. Célestin DOUAIS, Paris/Toulouse 1887; Cartulaire de Saint-Sernin de Toulouse, hg. v. Pierre GERARD/Thérèse GERARD, Toulouse 1999.

44 Cartulaire du Prieuré de Saint-Gilles de l'Hôpital de Saint-Jean de Jérusalem, 1129–1210, hg. v. Daniel LE BLEVEC/Alain VENTURINI, Turnhout/Paris 1997 (Documents, Etudes et Répertoires 68, hg. v. IMRT, publiés par l'Institut de recherche et d'histoire des textes 68).

45 Einen Überblick über die Edition aller französischen Chartulare und dazugehörige Studien bietet jetzt das Répertoire des cartulaires médiévaux et modernes, URL: <<http://www.cn-telma.fr/cartulR/>>.

46 Vgl. dazu Ursula VONES-LIEBENSTEIN: Saint-Ruf und Spanien. Studien zur Verbreitung und zum Wirken der Regularkanoniker von Saint-Ruf in Avignon auf der Iberischen Halbinsel (11. und 12. Jahrhundert), 2 Bde., Paris/Turnhout 1996 (Bibliotheca Victorina 6), S. 246f.

und Privilegien Lucius II. ganz fehlen. Von den Gegenpäpsten sind gar nur zwei Urkunden zugunsten weltlicher Fürsten überliefert.

1. Die Häresie der Simonie – die Reaktion des Papsttums

1056 fand *iussu domini papae Victoris* und *sancti Petri auctoritate*⁴⁷ an den Iden des September die erste Legatensynode in der *Narbonnensis* statt, zu deren Leitung der Papst die Erzbischöfe Raimbald von Arles und Pontius von Aix bestimmt hatte⁴⁸ und bei der es vor allem um die Durchsetzung der Grundziele der Kirchenreform ging: den Ausschluss laikalen Einflusses, das Zölibat der Kleriker, die Stärkung bischöflicher Rechte und vor allem die Ausrottung der *simoniacam haeresim*⁴⁹ in jeglicher Form. Elisabeth Magnou-Nortier betont zu Recht, dass jetzt die Exkommunikation als geistliche Strafe für alle angeführten Verfehlungen angedroht wurde und erstmals davon die Rede war, dass man dem römischen Papst und dem Apostelfürsten Petrus Gehorsam schulde⁵⁰.

Die hier angeschnittenen Probleme sollten die Legaten und die von ihnen einberufenen Synoden bis Ende des 12. Jahrhunderts immer wieder beschäftigen. Das plötzliche Eingreifen des Papsttums in der *Narbonnensis*, nachdem in den Jahrhunderten zuvor nur selten Kontakte bezeugt sind⁵¹, stand sicher im Zusammenhang mit der Klage des Vizegrafen Berengar von Narbonne gegen Erzbischof Wifred⁵². Ohne hier auf die Klage selbst oder deren Datierung ein-

47 MANSI 19, Sp. 847–853, hier Sp. 847; Theodor SCHIEFFER: Die päpstlichen Legaten in Frankreich: vom Verträge von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130, Berlin 1935 (Historische Studien 263), S. 58f.

48 Vgl. Elisabeth MAGNOU-NORTIER: La société laïque et l'Église dans la province ecclésiastique de Narbonne (zone cispyrénéenne) de la fin du VIII^e à la fin du XI^e siècle, Toulouse 1974 (Publications de l'Université de Toulouse-Le Mirail, série A, 20), S. 461f.

49 MANSI 19, Sp. 847.

50 MANSI 19, Sp. 849, im Kanon XII über jene, die Ehebruch oder Inzest begehen, bzw. einen Meineid leisten: *monemus per domini obedientiam, & Petri apostolorum principis, & domini Victoris, & nostram*.

51 Augustin FLICHE: Premiers résultats d'une enquête sur la réforme grégorienne dans les diocèses français, in: Comptes-rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres 88 (1944) S. 162–180, hier S. 169, spricht von „rapports espacés et lointains“.

52 MANSI 19, Sp. 850–853. Vgl. die Übersetzung des Textes und den Kommentar in: Documents de l'Histoire du Languedoc, hg. v. Philipp WOLFF, Toulouse 1969, S. 86–94. MAGNOU-NORTIER (wie Anm. 48) S. 463–468, glaubt, die Klage wäre zuerst vor dem Konzil von Arles 1059 vorgebracht und dann erst dem Papst selbst vorgetragen worden. Dem widerspricht jedoch ein Satz dieser Klage, in dem Berengar betont, Wifred sei von Papst Viktor II. auf einer Synode von 120 Bischöfen als Simonist exkommuniziert worden. Da Papst Viktor II. bereits am 28. Juli 1057 starb, kann es sich nur um das Konzil von Florenz von 1056 handeln, vgl. bereits in diesem Sinne Etienne BALUZE, in: MANSI 19, Sp. 854. Die Datierung der Quaerimonia Berengars weist viele

gehen zu wollen, sei nur angemerkt, dass der Vizegraf, der von Erzbischof Wifred nach langem Streit exkommuniziert und dessen Ländereien mit dem Interdikt belegt worden waren, sich zunächst an ein Provinzialkonzil in Arles, der Nachbarprovinz der Narbonnensis gewandt hatte, wie dies bis zu diesem Zeitpunkt üblich war⁵³. Erst als dieses Konzil nicht in seinem Sinne urteilte, appellierte er an den Papst und erklärte sich sogar bereit, seine Sache in Rom selbst zu vertreten⁵⁴. Man kann also feststellen, dass die Initiative hier in Form eines Appells an das Papsttum von der Peripherie ausging, wobei der Vizegraf kaum absehen konnte, welche Folgen dieser Schritt auch für seine eigene Familie haben sollte⁵⁵.

1.1 Legatensynoden

Während auf den vorher stattfindenden Provinzialkonzilien unter Leitung des Erzbischofs von Narbonne, wie z. B. dem Konzil von Narbonne 1054, auf dem 9 Bischöfe persönlich anwesend waren und die Bischöfe von Urgell und Uzès Vertreter entsandt hatten⁵⁶, vor allem Fragen des Gottesfriedens und der Ausschaltung laikalen Einflusses auf das Kirchengut im Mittelpunkt standen⁵⁷,

Probleme auf, da hier auch die Translation der Reliquien der Heiligen Justus und Pastor aus Spanien nach Narbonne erwähnt wird, die erst 1058 stattfand, vgl. dazu die Chronik von Saint-Paul de Narbonne, HGL V, Sp. 38, Nr. 9; Hartmut HOFFMANN: Gottesfriede und Treuga Dei, Stuttgart 1964 (Schriften der MGH 20), S. 98; Odilo ENGELS: Bischofsherrschaft und Adel in Südfrankreich und Katalonien während des Hochmittelalters, in: Die früh- und hochmittelalterliche Bischofserhebung im europäischen Vergleich, hg. v. Franz-Reiner ERKENS, Köln u.a. 1998, S. 259–285, hier bes. S. 281–284; Anke KRÜGER: Südfranzösische Lokalheilige zwischen Kirche, Dynastie und Stadt vom 5. bis zum 16. Jahrhundert, Stuttgart 2002, S. 243f. Zur Quaerimonia und ihren Folgen vgl. auch DÉBAX: Féodalité (wie Anm. 21) S. 50f., mit weiteren Literaturangaben dazu in Anm. 181.

53 Siehe MAGNOU-NORTIER (wie Anm. 48) S. 466.

54 *Ad ultimum vero exclamavi sanctum Petrum et iudicium domni apostolici, ut irem coram eo, et in ejus manu ei affirmarem directum*, MANSI 19, Sp. 853.

55 Nach dem Tode Erzbischof Wifreds wurde Bischof Peter von Rodez aus der Familie der Vizegrafen von Narbonne zu dessen Nachfolger bestimmt, eine Wahl, die jedoch vom Papst als simonistisch nicht anerkannt wurde, siehe dazu unten Anm. 66.

56 MANSI 19, Sp. 827–832: anwesend waren die Bischöfe Berhard von Béziers, Gunther von Agde, Rostagnus von Lodève, Arnald von Maguelonne, Frotard von Nîmes, Wifred von Carcassonne, Berengar von Girona, Wifred von Barcelona und Wilhelm von Albi. Es fehlten die Bischöfe von Toulouse und Uzès. MAGNOU-NORTIER (wie Anm. 48) S. 459–461.

57 So bestimmten die Kanones XIII und XIV, dass Laien weder Synodalabgaben, noch Primitien oder Oblationen behalten oder Kirchenlehen in irgendeiner Form mindern sollten (Sp. 830). In Kanon XVII wird ausdrücklich betont, dass die Güter, die für die Führung einer *vita communis* des Kathedralkapitels bestimmt sind: *ut commune ibi viverent*, nicht entfremdet werden dürfen (S. 830). Im selben Jahr fand auch unter Leitung der Erzbischöfe Wifreds von Narbonne und Raimbald von Arles in Barcelona eine

wurden diese Themen zwar auch auf den folgenden Legatensynoden behandelt, im Wesentlichen ging es jetzt jedoch um Fragen der Kirchenreform, wie Simonie, Priesterehe oder Verbesserung der Seelsorge⁵⁸. Neben der Behandlung von Streitigkeiten zwischen einzelnen Klöstern bestand eine der Aufgaben dieser Synoden in der Bekanntgabe der Beschlüsse päpstlicher Konzilien⁵⁹. Der Schwerpunkt der Legatentätigkeit fiel in die Zeit vor 1119, in der elf Synoden abgehalten wurden.

1.2 Bischofsabsetzungen

Eine der Maßnahmen, die vom Papsttum oder von Legaten in seinem Auftrag ergriffen wurden, um Simonie und laikalen Einfluss auf Bischofsbesetzungen auszuschalten, war die Absetzung von Bischöfen, ein gerade in der Frühzeit oft verwandtes Instrumentarium, nachdem Gregor VII. im *Dictatus papae* verfügt hatte, dass dieses Recht einzig dem Papst zustehe⁶⁰. Dass dies im Rahmen von Synoden geschah, zeigt das Beispiel Erzbischof Wifreds von Narbonne, der nach den Klagen Vizegraf Berengars nicht nur von der Synode von Florenz sondern auch von zwei Fastensynoden in Rom für abgesetzt erklärt wurde⁶¹. Zwar fungierte er bis zu seinem Tode 1079 weiterhin als Erzbischof von Narbonne und konnte 1077 sogar den Zusammentritt einer Legatensynode in Girona verhindern⁶², aber Gregor VII. versuchte alles, um seine Absetzungsentscheidung durchzusetzen. So exkommunizierte er Bischöfe, die weiterhin Kontakt mit dem Narbonnenser Kirchenfürsten unterhielten, wie Berengar von

weitere Synode statt, die die Entfremdung von Kirchengut in diesem Bistum betraf, MANSI 19, Sp. 832–834.

58 FLICHE (wie Anm. 51) S. 164, spricht von einer „réforme morale“, mit dem Ziel jeglichen Einfluss der Laienfürsten auf die Besetzung der Stellen geistlicher Amtsträger auszuschalten.

59 Dies betont ausdrücklich der Kardinallegat Richard von Albano, als er sich in einem Schreiben an Bischof Amelius von Toulouse auf das dort abgehaltene Konzil bezieht, *quod ibidem celebravimus, instituta domini pape que in Trecensi concilio de decimis, et oblationibus et possessionibus ecclesiarum pertractaverat, nos ex precepto eius recensuimus*; DOUAIS (wie Anm. 43) S. 196–198, Nr. 282, hier S. 197.

60 Kenneth PENNINGTON: *Pope and Bishops. The Papal Monarchy in the Twelfth and Thirteenth Centuries*, Philadelphia (Pen.) 1984, S. 77, mit der Angabe von Quellen und Literatur; SCHIEFFER (wie Anm. 47) S. 238f., zur Bedeutung des *dictatus papae* für die Ausbildung des Legateninstituts.

61 Auf der Fastensynode von 1079 Februar 11 heißt es: *excommunicati sunt in eadem synodo sine spe recuperationis archiepiscopus Narbonensis ...*, Das Register Gregors VII., ed. Erich CASPAR, Berlin 1920/1923 (MGH Epp. sel. 2), VI/17a, S. 429.

62 Die von Amatus von Oloron einberufenen Synode sollte schließlich in Besalú unter dem Schutz des dortigen Grafen zusammentreten, vgl. VONES-LIEBENSTEIN: *Saint-Ruf* (wie Anm. 46) S. 69–74, mit weiteren Literaturhinweisen; SCHIEFFER (wie Anm. 47) S. 110f.

Agde (1068–1093)⁶³, ließ aber gleichzeitig nichts unversucht, um Wifred *ab ipso mortis aeternę limine revocare*⁶⁴.

Der Nachfolger Wifreds, Bischof Peter von Rodez aus der Familie der Vizegrafen von Narbonne, konnte nicht auf Dauer Exkommunikation und Absetzung durch das Papsttum ignorieren⁶⁵. Als sein Rückhalt in der eigenen Familie schwächer wurde, zog er sich in das Benediktinerkloster Moissac zurück⁶⁶. Aus welchen Gründen Erzbischof Bertrand von Montredon (1097–1106) vom Papst abgesetzt wurde, geht aus der Klageschrift seines Nachfolgers, Richard von Millau, gegen Vizegraf Aimerich II. von Narbonne nicht hervor⁶⁷. Der Vorwurf der Simonie sollte dagegen im Zusammenhang mit der Absetzung der Bischöfe Rostagnus von Lodève (1054–1068), Bertrand von Maguelonne (1061–1080) und Frotard II. von Nîmes (1027–1077) angeführt werden⁶⁸. Erfolgreich gegen einen solchen Vorwurf konnte sich nur Artald II. von Elne (1087–1096) zur Wehr setzen. Nachdem sich Erzbischof Dalmatius von Narbonne geweigert hatte, diesen Bischof aus der Familie der Vizegrafen von Castellnou zu weihen, begab sich dieser 1088 nach Rom, um sich von dem Vorwurf der Simonie vor Urban II. zu reinigen. Angesichts des fortgesetzten Widerstands von Dalmatius beauftragte Urban II. schließlich den Kar-

63 Berengar von Agde war 1076 exkommuniziert worden, weil er Beziehungen zu Wifred von Narbonne unterhielt und 1077 von der Exkommunikation gelöst worden. Wahrscheinlich wollte er seine Romtreue unter Beweis stellen, indem er an der Synode in Besalú teilnahm, vgl. Register Gregors VII., ed. CASPAR (wie Anm. 61) III/10a, S. 269: *Agathensem episcopum Berengarium, quia Nerbonensi episcopo excommunicato communicavit et vices episcopales pro illo fecit, excommunicamus*. Vgl. auch André CASTALDO: *L'Église d'Agde (X^e–XIII^e siècle)*, Paris 1970 (Travaux et Recherches de la Faculté de Droit et des Sciences économiques de Paris. Série Sciences historiques 20), S. 38 Anm. 3.

64 Aus dem Schreiben des Papstes an Bischof Berengar von Girona von 1079 Jan. 2, Register Gregors VII., ed. CASPAR (wie Anm. 61) VI/16, S. 421–423, hier S. 422.

65 So wurde er erstmals auf der römischen Fastensynode von 1080 März 7 exkommuniziert, Register Gregors VII., ed. CASPAR (wie Anm. 61) VII/14a, S. 481: *sententiam depositionis et excommunicationis ... datam in ... Petrum olim Rotonensem episcopum nunc autem Narbonensis ecclesię invasorem*. Und wiederum auf einer weiteren Fastensynode im Februar 1081 verurteilt, Register Gregors VII., ed. CASPAR (wie Anm. 61) VIII/20a, S. 544: *in qua inter cętera sententiam depositionis archiepiscoporum Arelatensis et Narbonensis atque excommunicationis per legatos apostolicę sedis promulgatam dominus papa his qui aderant collaudantibus firmavit*.

66 Vgl. CAILLE: *Vicomtes* (wie Anm. 22) S. 57f.; Jean DUFOUR: *Les Évęques d'Albi, de Cahors et de Rodez. Des origines à la fin du XII^e siècle*, Paris 1989 (Mémoires et documents d'histoire médięvale et de philologie 3), S. 82–84.

67 HGL V, Sp. 860–865, Nr. 461, hier Sp. 860: *Romane sede juditio depositus est*. Eine Übersetzung der Klage von 1119 ins Französische findet sich bei MAGNOU–NORTIER (wie Anm. 48) S. 639–644.

68 Siehe die Gründe bei FLICHE (wie Anm. 51) S. 166f. Auch für die Absetzung des Bischofs von Lodève, Deodatus von Caylus (1100–1102), wird als Begründung Simonie angeführt, vgl. Ernest MARTIN: *Histoire de la ville de Lodève depuis ses origines jusqu'à la révolution*, 2 Bde., Paris 1900, Bd. 2, S. 332.

dinallegaten Rainer von San Clemente mit einer Untersuchung des Falles, die offensichtlich zugunsten des Bischofs von Elne ausfiel, der seit 1091 im Vollbesitz seiner Würde erscheint⁶⁹. Erst gegen Ende unserer Zeitspanne sollte der Vorwurf der Simonie im Zusammenhang mit Bischofsabsetzungen wieder auftauchen, dann aber vom Kampf gegen die Häresie der Katharer überschattet werden.

1.3 Mitsprache des Papsttums

Schon kurz nach dem Tod Erzbischof Wifreds und der Inbesitznahme des Bischofsstuhls von Narbonne durch Bischof Peter von Rodez muss Gregor VII. erkannt haben, dass es nur einen Weg gab, seine eigenen Kandidaten in Narbonne durchzusetzen: er musste bei der Ernennung ein Mitspracherecht haben. So wurde Abt Dalmatius von La Grasse zum Erzbischof von Narbonne bestimmt, selbst wenn er fünf Jahre brauchen sollte, bis er von seinem Stuhl Besitz ergreifen konnte. Sein Nachfolger Bertrand von Montredon, der 1096 von Urban II. selbst zum Bischof von Nîmes geweiht worden war, wurde *a Romano papa cleroque ac populo, comprovincialibus quoque episcopis ... ad archiepiscopatum Narbonensem translatus*⁷⁰, und nach seiner Absetzung wurde Abt Richard von Saint-Victor in Marseille wiederum: *in ejusdem ecclesie regimen a domno apostolico illius temporis Paschali II^o communi totius cleri & populi consilio ac petitione promotus*⁷¹. Die Wahl des Abtes von La Grasse, Berengar von Narbonne, zum Erzbischof dieser Stadt sollte sogar vorab Hadrian IV. *ad examen apostolice sedis* vorgelegt werden, bevor er inthronisiert wurde⁷².

In einem anderen Bischofssitz der Narbonnensis, Maguelonne, das seit der Übertragung der Grafschaft Melgueil an den Heiligen Stuhl 1085 – allerdings vorbehaltlich der Rechte des Narbonnenser Metropoliten⁷³ – exemt war, untersagte Urban II. künftig jeden Einfluss weltlicher Machtträger auf die Bi-

69 MIGNE PL 151, Sp. 314, Nr. 29; Pierre PONSICH: Els Bisbes d'Elna anteriors al 1300, in: El Rosselló, Barcelona 1993 (Catalunya Romànica 14), S. 57.

70 HGL V, Sp. 860, Nr. 461.

71 Ebd.; MAGNOU-NORTIER (wie Anm. 48) S. 556, kommentiert dies folgendermaßen: „A l'antique coutume de l'élection épiscopale cum clero et populo, le parti grégorien a réussi à substituer un droit nouveau: l'élection, pourrait-on dire, cum papa romano, et clero et populo“.

72 JL 10182; Wilhelm WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich. Reiseberichte zur Gallia Pontificia: Gascogne. Guienne und Languedoc, in: NGG Beih., Göttingen 1913. (ND in: Papsturkunden in Frankreich, mit einem Register von Louis DUVAL-ARNOULD, 2 Bde., Rom 1985 [Acta Romanorum Pontificum 7–8]), Bd. 2, S. 711–911, hier S. 91f. (801f.), Nr. 44.

73 So findet sich im Privileg Urbans II. für Bischof Gottfried von Maguelonne von 1088 Dez. 14 diese Formel: *salva Narbonensis metropolitani auctoritate ac reverentia*, MIGNE PL 151, Sp. 293f., hier 294 [= JL 5375].

schofswahl⁷⁴. Zumindest zeitweise vermochte er diese Linie durchzusetzen: die nachfolgenden Bischöfe bis Jean de Montlaur (1160–1190) wurden vom Kathedralkapitel gewählt⁷⁵. Im Bistum Nîmes wurde Aldebert von Posquières, der sich beim Tode seines Vorgängers 1141 gerade in Rom befand, sogleich von Innozenz II. zum neuen Bischof geweiht⁷⁶, im Bistum Lodève setzte Alexander III. ohne Mitwirkung des Domkapitels den Abt von Aniane, Gaucelin Raimund von Montpeyrus, zum Bischof ein⁷⁷.

1.4 Wahl und Einsetzung romtreuer Bischöfe

Zumindest für die Zeit Urbans II. kann man feststellen, dass wie in Maguelonne die Bischöfe Gottfried (1080–1104) – der die *vita communis* im Domstift einführte⁷⁸ – und Walter (1104–1121) – der die *Consuetudines* von Saint-Ruf übernahm⁷⁹ – auch in den anderen Diözesen der *Narbonnensis* reformeifrige Bischöfe an die Macht kamen, die nicht aus dem Hochadel genommen wurden – zu dem nach der Definition von Claudie Amado die Grafen, Vizegrafen und jene Adligen zählten, die über mehrere Burggrafschaften und Einnahmen aus öffentlichen Rechten, wie Zöllen, Bergwerken oder Marktgaben, verfügten⁸⁰ – sondern aus Familien, die mit diesem eng verbündet waren. So seien in Béziers Matfred III. von Cazouls (1077–1096)⁸¹, der sein Kapitel regulierte⁸², von Graf Raimund von Saint-Gilles den Verzicht auf dessen Spolienrechte

74 Ebd., Sp. 294: *Quia vero saepius contingere solet, ut, invito clero et populo, saeculares potestates nequiter nituntur inthronizare personas, decernimus atque censemus ut te qui episcopus es, vel tuorum quolibet obeunte, institutione pontificis nullum sibi honorum, nullum fas potestas quaelibet arroget saecularis, sedis secundum canonum statuta constituatur, quem clerus et populus gratis communi consilio et sine pravitate elegerit*; Vgl. dazu BECKER (wie Anm. 26) Bd. 1, S. 208f.

75 FLICHE (wie Anm. 51) S. 176.

76 HGL IV/1, S. 277; WINZER (wie Anm. 28) S. 313–316.

77 HGL IV/1, S. 289, 1162 Jan. 3 in Tours.

78 Gottfried von Maguelonne war von Erzbischof Dalmatius von Narbonne geweiht worden, GCN VI, Sp. 72. Seine enge Beziehung gerade zu Urban II. zeigt auch die Tatsache, dass er ihn auf seiner Reise in Frankreich nach der Teilnahme am Konzil von Clermont noch weiter bis Limoges begleitete und im Limousin die Weihe der Kirche des Augustinerchorherrenstiftes Aureil, das Saint-Ruf nahestand, vollzog, vgl. die Weiheurkunde in: *Cartulaires des prieurés d'Aureil et de l'Artige en Limousin*, hg. v. Gaston DE SENNEVILLE, in: B.S.A.H. Limousin 48 (1900) S. 1–500, hier S. 33, Nr. 53.

79 Vgl. seine Schreiben zur Verteidigung des *ordo antiquus* bei Charles DEREINE: *Saint-Ruf et ses coutumes aux XI^e et XII^e siècles*, in: RB 59 (1949) S. 161–182, hier S. 170–174; WINZER (wie Anm. 28) S. 306–308, zum Nekrologeintrag in Saint-Gilles.

80 AMADO: *Vicomtes* (wie Anm. 21) S. 28.

81 Vgl. zu seiner Herkunft und seiner Beziehung zu den Vizegrafen von Narbonne AMADO: *Vicomtes* (wie Anm. 21) S. 28f.

82 GCN VI, Instr., Sp. 132; ROUQUETTE: *Béziers* (wie Anm. 35) S. 121–124, hier S. 123, Nr. 92: *clericis Sancti Nazarii in communia*. Vgl. Henri VIDAL: *Episcopatus et pou-*

erwirkte⁸³ und eifrig die Restitution von Zehnten und entfremdetem Kirchengut betrieb, und Arnald von Lézéon (1096–1121)⁸⁴ angeführt, der nachmalige Erzbischof von Narbonne, in Carcassonne Peter II. (1083–1101)⁸⁵, der die *vita communis* in seinem Domstift einführte⁸⁶ und dafür eine Bestätigungsurkunde Urbans II. erhielt⁸⁷, in Agde die Bischöfe Berengar (1068–1093) und Bernhard Deodat (1096–1122)⁸⁸, in Nîmes die Bischöfe Peter Ermengold (1080/1084 – n. 1090), der ebenfalls die regulierte Lebensform in seinem Kapitel einführte⁸⁹, Bertrand von Montredon (1095–1097), der von Urban II. selbst geweiht wurde⁹⁰ und Raimund I. Wilhelm (1097–1112) aus der Familie der Viguier von Montpellier, der von Urban II. zusammen mit anderen zum Schiedsrichter im Streit zwischen Saint-Victor und Psalmodi bestimmt wurde⁹¹ und den Regularkanonikern von Saint-Ruf eine Kirche übertrug⁹², in Toulouse Isarn von Lavaur (1071–1105), der die Kathedrale Saint-Étienne neu erbaute und dort und in Saint-Sernin die regulierte Lebensweise einführte⁹³, in Lodève Bernard III. von Prévencères (1077–1099), der auf dem ersten Kreuzzug starb⁹⁴ und in

voir épiscopal à Béziers à la veille de la Croisade Albigeoise (1152–1209), Montpellier 1951, S. 23–25, zur Reform des Domstifts.

83 HGL V, Sp. 685–687, Nr. 359.

84 Er wurde von Erzbischof Dalmatius von Narbonne geweiht, GCN VI, Sp. 72.

85 Vgl. zu ihm den Kommentar zum Nekrologeintrag bei Axel MÜSSIGBROD: Das Nekrolog von Saint Pons de Thomières, in: *Vinculum Societatis*. Joachim Wollasch zum 60. Geburtstag, hg. v. Franz NEISKE/Dietrich POECK/Mechthild SANDMANN, Sigmaringendorf 1991, S. 83–117, hier S. 107.

86 Ein Zeichen dafür ist, dass diesem Kapitel von da an ein Prior vorstand, wie auch aus einer Schenkung von 1089 Febr. 6 zugunsten von Conques hervorgeht, HGL V, Sp. 709f., Nr. 373.

87 JL 5565; Jean BECQUET: L'évolution des chapitres cathédraux: régularisations et sécularisations, in: *Le Monde des chanoines (XI^e–XIV^e s.)*, Toulouse 1989 (Cahiers de Fanjeaux 24), S. 19–39, hier S. 21.

88 Da auch er von Bischof Dalmatius von Narbonne geweiht wurde (GCN VI, Sp. 72), ist sein Regierungsantritt zwei Jahre früher als üblich anzusetzen. Vgl. CASTALDO (wie Anm. 63) S. 10f., bezüglich seiner reichen Schenkungen zugunsten des Domkapitels.

89 VONES-LIEBENSTEIN: Saint-Ruf (wie Anm. 46) S. 459f.

90 Étienne GOIFFON: *Catalogue analytique des évêques de Nîmes*, Nîmes 1879 (ND Nîmes 2002), S. 23f.; WINZER (wie Anm. 28) S. 309f.

91 WINZER (wie Anm. 28) S. 312f.

92 VONES-LIEBENSTEIN: Saint-Ruf (wie Anm. 46) S. 458–461.

93 Elisabeth MAGNOU: L'introduction de la Réforme grégorienne à Toulouse (fin XI^e–début XII^e siècle), Toulouse 1958 (Cahiers de l'Association Marc Bloch de Toulouse 3); DIES.: Le chapitre de la cathédrale Saint-Étienne de Toulouse (fin XI^e–début XII^e siècle), in: *La Vita Comune del Clero nei secoli XI e XII*, 2 Bde., Mailand 1962 (Atti della settimana di Studio, Mendola 1959. *Miscellanea del Centro di Studi Medioevali* 3), S. 110–114.

94 MARTIN (wie Anm. 68) Bd. 2, S. 332; Marie-Hyacinthe LAURENT: Bernard de Prévencères, in: DHGE 8 (1912) Sp. 677.

Elne Ermengold (1097–1109), der die Einführung von Regularkanonikern in Sant Joan in Perpignan begünstigte⁹⁵.

2. Die Ausrichtung der Narbonnensis auf Rom hin

Zwei entscheidende Fakten trugen dazu bei, dass nun auch seitens der Peripherie der Wunsch auf eine möglichst enge Anbindung an Rom bestand. Zum einen die Neuordnung der Kirchenprovinz, die nach den Anstrengungen des Barceloneser Grafen, Berengar Raimunds II., zur Rückeroberung von Tarragona, dem ehemaligen Sitz des katalanischen Metropolitanverbandes in den 90er Jahren des 11. Jahrhunderts anstand⁹⁶, zum anderen das Fehlen einer übergeordneten weltlichen Instanz aufgrund der herrschaftlichen Zersplitterung der Kirchenprovinz Narbonne. Die Übertragung der Grafschaft Melgueil an den Heiligen Petrus trug zudem dazu bei, dass das Papsttum hier einen Machtstützpunkt erhielt. Interessanterweise tauchen von da an in der *Narbonnensis* auch Hinweise auf die Regierungszeit von Päpsten in den Datierungszeilen auf⁹⁷ und in vereinzelte Nekrologe⁹⁸ werden die Namen von Päpsten auf-

95 Pierre PONSICH: Els Bisbes d'Elna anteriors al 1300, in: El Rosselló, Barcelona 1993 (Catalunya Romànica 14), S. 57; André CONSTANT: Entre Elne et Gérone: Essor des chapitres et stratégies vicomtales (IX^e–XI^e siècle), in: DÉBAX: Vicomtes (wie Anm. 21) S. 169–187, hier S. 185f.

96 Lawrence J. MCCRANK: La restauración canónica e intento de reconquista de la sede Tarraconense, 1076–1108, in: CHE 56–57 (1977/79) S. 145–245.

97 HGL V, Sp. 633f., Nr. 327/I: *sedis Romae pontificatum tenente domno Gregorio papa* zu 1077; Sp. 634, Nr. 327/II; Sp., 644f. Nr. 334/II: *Gregorio papa in Roma, cui subjacet universalis Ecclesia* zu 1079; Sp. 885, Nr. 471/III: *presidente in cathedra Romana Calisto papa* zu 1120; Sp. 911–912, Nr. 484 zu 1123; Sp. 1082–1084, Nr. 564: *in cathedra & apostolatu Romano residente honestissimo Eugenio* zu Nov. 1145; Sp. 1090–1092, Nr. 568/II: zu Aug. 1147.

98 Die meisten Nekrologe der Narbonnensis sind immer noch nicht ediert. Einen ersten Überblick darüber bietet Jean-Loup LEMAITRE: Les Obituaires des chapitres cathédraux du Languedoc au Moyen Age, in: Le monde des chanoines (XI^e–XIV^e s.), Toulouse 1989 (Cahiers de Fanjeaux 24) S. 117–149. Für ausführliche Informationen ist DERS.: Répertoire des documents nécrologiques français, 2 Bde. und 2 Suppl. Bde., Paris 1980, 1987–1992 (Recueil des Historiens de la France: Obituaires 7), heranzuziehen.

genommen⁹⁹. Bischof Bremond von Béziers spricht 1129 sogar davon, *mihi a Domino et beato Petro apostolo tradita est potestas*¹⁰⁰.

2.1 Die Abspaltung der Kirchenprovinz Tarragona

Dabei war die Struktur der Kirchenprovinz Narbonne im ausgehenden 11. Jahrhundert grundlegend erschüttert worden: seit 1088 war Bischof Berengar Seniofred von Vic nicht nur bestrebt, die Würde eines Erzbischofs von Tarragona mit seinem Sitz zu vereinigen, sondern auch eine Loslösung der vier katalanischen Bistümer Barcelona, Vic, Girona und Urgell von der Metropole Narbonne zu erreichen. Einem päpstlichen Legaten, Rainer von San Clemente, dem späteren Paschalis II., blieb es dann vorbehalten, eine Lösung zu finden. Auf zwei Synoden, in Toulouse und Saint-Gilles, wurde beschlossen, Bischof Berengar im Sinne Urbans II. die Metropolitanstellung von Tarragona zu bestätigen¹⁰¹. Narbonne wurde nach dem Tod Erzbischof Dalmatius' durch die Übertragung der Primatialgewalt über die *Narbonnensis Secunda* entschädigt¹⁰².

2.2 Der Erzbischof von Narbonne als ständiger Legat

Wie andere Metropoliten auch – man denke nur an Hugo von Die-Lyon oder Guido von Vienne – wurden die Erzbischöfe von Narbonne von Dalmatius (1080–1097) bis Berengar (1156–1162) – vom Papsttum als ständige Legaten vor Ort verwandt. Jedoch waren sie in Ausübung ihrer Legatengewalt seit den 30er Jahren des 12. Jahrhunderts auf ihre eigene Kirchenprovinz beschränkt. So fungierte Erzbischof Arnald von Lévezon, der noch von Honorius II. zum apostolischen Legaten ernannt worden war, als solcher sogar nur in seiner eigenen Bischofsstadt, als er 1134 ein Konzil nach Narbonne einberief, um der Piratenplage im Bistum Elne einen Riegel vorzuschieben¹⁰³. Auf einem im

99 So die Nekrologe von Saint-Gilles, wo die Päpste von Gregor VII. bis Innozenz II., mit Ausnahme von Viktor III. und Honorius II. aufgeführt sind, sowie drei Päpste des 13. Jahrhunderts (1265–1276) – Clemens IV., Gregor X. und Innozenz V. – und von Saint-Pons de Thomières, wo der Päpste von Alexander II. bis Gelasius II., mit Ausnahme von Viktor III. gedacht wird; WINZER (wie Anm. 28) S. 215–229; MÜSSIGBROD (wie Anm. 85) S. 96, 99, 100, 102, 105.

100 ROUQUETTE: Béziers (wie Anm. 35) S. 183, Nr. 136; vgl. VIDAL (wie Anm. 82) S. 16.

101 VONES: Kardinal Rainer (wie Anm. 16) S. 211–216.

102 Ebd., S. 216f.; JL 5688; vgl. auch Horst FUHRMANN: Studien zur Geschichte mittelalterlicher Patriarchate (III. Teil), in: ZRGKanAbt 41 (1955) S. 95–183, hier S. 95–99, der betont, dass Paschalis II. den Primat noch zweimal bestätigte, JL 5808 und 6157.

103 Wilhelm JANSEN: Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198), Köln/Graz 1961 (Kölner historische Abhandlungen 6), S. 157f., bezeichnet ihn deshalb als „Legaten zweiten Ranges“.

gleichen Jahr in Montpellier stattfindenden Konzil erschien er nur als Beisitzer, die Einberufung nahmen die von Innozenz dazu abgeordneten Legaten Erzbischof Hugo von Rouen¹⁰⁴ und Kardinaldiakon Guido vor¹⁰⁵. Selbst Berengar von Narbonne, der von Hadrian IV. als Legat für die Provinzen Narbonne, Arles und Aix bezeichnet wurde, übte seine Legatengewalt nur einmal außerhalb seiner Kirchenprovinz aus¹⁰⁶. Die Erzbischöfe nach ihm führten den Legatentitel nicht mehr. Ob die Tatsache, dass Walter von Maguelonne sich 1125 als Legat bezeichnete¹⁰⁷, darauf hinweist, dass auch die Bischöfe von Maguelonne als Inhaber eines exemten Bischofssitzes diese Funktion ausüben sollten, muss einstweilen dahingestellt bleiben.

2.3 Das Papsttum von Ort

2.3.1 Reisen der Päpste: von Urban II. bis Alexander III.

Eine Besonderheit der Kirchenprovinz von Narbonne ist es auch, dass die Päpste sie relativ häufig auf ihren Reisen besuchten. Abgesehen von der Reise Johannes VIII. ins Frankreich¹⁰⁸, handelte es sich um die Reisen der Päpste Urban II. (Aug. 1095 – Juli 1096)¹⁰⁹, Paschalis II. (Jan. 1106 – Nov. 1107), Gelasius II. (Sept. 1118 – Jan. 1119), Kalixt II. (März 1119 – März 1120)¹¹⁰, Innozenz II. (Sept. 1130 – März 1132) und Alexander III. (1161–1165). Einer der Gründe dafür lag in praktischen Erwägungen. Sowohl die Abtei Saint-Gilles als auch das Bistum Maguelonne, die beide exempt waren und damit in einer besonderen Beziehung zum Papsttum standen, waren zu See von Italien aus leicht erreichbar.

Dabei kam es nicht nur zur Abhaltung von Konzilien (Urban II. 1096 in Nîmes und Kalixt II. 1119 in Toulouse) sondern auch zu Kirchweihen (Urban II. weihte die Kathedrale von Valence (1095 Aug. 5), die Abteikirche von La Chaise-Dieu (1095 Aug. 18), einen Kreuzaltar in Moissac (1096, Anfang Mai), die Kathedrale Saint-Sernin in Toulouse (1096 Mai 24), die Insel von Ma-

104 Vgl. dazu Luchsius SPÄTLING: Die Legation des Erzbischofs Hugo von Rouen (1134/35), in: *Antonianum* 43 (1968) S. 195–216, hier S. 207–209.

105 JANSEN (wie Anm. 103) S. 32–34.

106 Ebd., S. 158.

107 SCHIEFFER (wie Anm. 4) S. 226.

108 Vgl. dazu Dorothee ARNOLD: Johannes VIII. Päpstliche Herrschaft in den karolingischen Teilreichen am Ende des 9. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. u.a. 2005 (Europäische Hochschulschriften 23/797), S. 109–115.

109 Alfons BECKER: Le voyage d'Urbain II en France, in: *Le concile de Clermont de 1095 et l'appel à la croisade*, Rom 1997 (Collection de l'École française de Rome 236), S. 127–140; DERS. (wie Anm. 26), Bd. 2, S. 435–457; René CROZET: Le voyage d'Urbain II et ses négociations avec le clergé de France (1095–1096), in: *Revue historique* 179 (1937) S. 271–310.

110 WINZER (wie Anm. 28) S. 85–88.

guelonne mit der Kathedrale und dem Klausurum der Kanoniker (1096 Juni 29), die Kathedrale von Nîmes (1096 Juli 6) und den Hochaltar der Abtei Saint-Gilles (1096 Juli 15); Gelasius II. weihte die Kirche von Saint-Silvestre de Teillan im Bistum Nîmes (1118)¹¹¹, Kalixt II. einen Altar in Saint-Sernin de Toulouse (1119 Juli 15). Aber nicht nur Kirchen wurden geweiht: Urban II. weihte bei seinem Aufenthalt in Nîmes Bertrand von Montredon, den nachmaligen Erzbischof von Narbonne, zum Bischof dieser Stadt und Alexander III. weihte kurz nach seiner Landung bei Montpellier nicht nur den frisch gewählten Erzbischof von Narbonne, Pontius von Arzac¹¹², sondern auch den Hauptaltar der Kathedrale von Maguelonne. Natürlich wurden bei diesen Gelegenheiten auch Privilegien eingeholt, Besitzungen bestätigt, Streitsachen zwischen Klöstern geschlichtet oder an Geistliche vor Ort zur Entscheidung delegiert, einzelne Klöster an übergeordnete Kongregationen wie Cluny oder Saint-Victor in Marseille unterstellt oder aus deren Verband gelöst. All die Fragen, die sonst nur durch einen Aufenthalt der betroffenen Parteien an der Kurie geklärt werden konnten, wurden so vor Ort einer Lösung zugeführt.

2.3.2 Entsendung von Legaten

Nach der intensiven Legatentätigkeit in der gregorianischen und nachgregorianischen Zeit berührten päpstliche Legaten im 12. Jahrhundert die *Narbonnensis* meist nur auf der Durchreise zu Legationen in Spanien. So vor allem Kardinal Hyazinth von S. Maria in Cosmedin, der Ende März 1154 auf der Hinreise nach Spanien in Narbonne einen Streit schlichtete¹¹³ und auf der Rückreise im Mai 1155 dort ein Konzil abhielt¹¹⁴ 1172 berührte er dann auf der Hinreise Montpellier¹¹⁵, um 1174 auf der Rückreise in Narbonne Station zu machen¹¹⁶. Diese Situation sollte sich erst ändern, als die Ketzerbekämpfung seit 1178 zu einem immer dringlicheren Problem wurde.

2.3.3 Bestimmung von delegierten Richtern

Was die Institution der delegierten Richter betrifft, so steckt deren Erforschung in der *Narbonnensis* noch in den Anfängen, so dass ein Gesamtüberblick nicht möglich ist. Allerdings bediente sich das Papsttum dieser Einrichtung

111 Ursula VONES-LIEBENSTEIN: Le faux privilège de Gélase II pour Psalmodi ou Saint-Silvestre de Teillan, une église convoitée, in: L'acte pontifical et sa critique, hg. v. Rolf Grosse, Paris 2007 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 5), S. 87–109.

112 MIGNE PL 200, Nr. 73, Sp. 144; HGL IV/1, S. 250.

113 Vgl. Paul Fridolin KEHR: Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania pontificia: I Katalanien, Berlin 1926 (AAG, phil.-hist. Kl., NF 18, Nr. 2), S. 339, Nr. 66, ein Streit zwischen dem Regularstift N.-D. de la Quarante und dem Domkapitel.

114 JANSEN (wie Anm. 103) S. 59.

115 CASSAN/MEYNIAL (wie Anm. 39) S. 467, Nr. 545; GCN VI, Instr. 283, Nr. 19; JANSEN (wie Anm. 103) S. 89.

116 HGL VIII, S. 435, Nr. 90; GCN VI, Instr. 141.

auch hier schon seit der gregorianischen Zeit, selbst wenn der Begriff als solcher nie auftaucht. So berichtet die *Notitia definitionis*, dass sich die Mönche von Psalmodi an Urban II. mit der Bitte gewandt hätten, sie von der gewaltsamen Unterwerfung unter die Kongregation von Saint-Victor in Marseilles zu befreien. Dieser habe daraufhin die Erzbischöfe von Narbonne und Aix und die Bischöfe von Nîmes und Maguelonne als Schiedsrichter eingesetzt, die zugunsten von Psalmodi entschieden¹¹⁷. Als weiteres Beispiel sei die Schlichtung eines Streites zwischen Psalmodi und Saint-Ruf um den Besitz der Kirche Saint-Silvestre de Teillan angeführt, mit der Papst Hadrian IV. 1155 Bischof Aldebert von Nîmes und den römischen Subdiakon Raimund de Arenis beauftragte¹¹⁸ und die er später bekräftigte¹¹⁹. 1196 bestätigte Cölestin III. einen Vertrag zwischen dem Kapitel von Maguelonne und den Templern von Montpellier, der vor dem Erzbischof von Arles ausgehandelt worden war *a domno Celestino papa III delegato*, wobei auch die Namen der Richter aufgeführt werden, die den Beistand bildeten¹²⁰. Ab 1214 taucht dann in Privat- oder Legatenurkunden immer häufiger der Sammelbegriff *legati vel delegati Apostolice sedis* auf¹²¹.

2.4 *Ad limina* Besuche

Eine weitere Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit dem Papsttum stellten die *ad limina* Besuche dar. Waren es in der Frühzeit noch hauptsächlich weltliche Würdenträger, die *causa orationis* nach Rom pilgerten¹²², so lagen im 12. Jahrhundert meist andere Gründe vor, wieso man eine so beschwerliche und meist mit erheblichen Kosten verbundene Reise auf sich nahm, wie die Einholung von Besitzbestätigungen und Schutzprivilegien, die schon seit dem 9. Jahrhundert von Klöstern der *Narbonnensis* zur Absicherung ihrer Rechte und Besit-

117 MAGNOU-NORTIER (wie Anm. 48) S. 492f.; GCN VI, Sp. 474, HGL IV, S. 507; WINZER (wie Anm. 28) S. 245 Anm. 4; Paul SCHMIDT: Die Entstehung des Marseiller Kirchenstaates, in: Archiv für Urkundenforschung 10 (1928) S. 176–207 (auch in: 11 (1930) S. 138–152), hier 10, S. 202.

118 VONES-LIEBENSTEIN: Faux Privilège (wie Anm. 111) App. Nr. 5, S. 108f.

119 Archives Départementales du Gard H 109; WIEDERHOLD (wie Anm. 72) Bd. 1, S. 284–172, Sp. 108f. (S. 354f.), Nr. 29.

120 WIEDERHOLD (wie Anm. 72) S. 198–201 (S. 908–911), Nr. 150.

121 HGL VIII, Sp. 644, Nr. 172, Sp. 649f., Nr. 174, Sp. 821, Nr. 245/III, Sp. 845, Nr. 257/ III, Sp. 885, Nr. 271 (Vertrag von Paris), Sp. 905, Nr. 280.

122 So machten zum Beispiel Vizegraf Matfred von Narbonne und seine Gattin Adalais 966 ihr Testament *ad diem quo cupiunt peregere Romam*, HGL V, Sp. 255–257, Nr. 115. Vgl. auch HGL V, Sp. 314–316, Nr. 149 zu 990 Febr. 28, Sp. 331–335, Nr. 156 zu 998, Sp. 476f., Nr. 238/II zu 1054: *ad Romam causa orationis profectus*, Sp. 620–622, Nr. 320 zu 1075: *Romam oraturus pccit consilio & auctoritate domni pape*.

zungen in Rom eingeholt worden waren¹²³. Im 12. Jahrhundert suchten nun auch vermehrt Bischöfe für ihre Kirchen und Domstifte um Privilegien in Rom nach¹²⁴.

2.4.1 Einholung des Palliums

Zu den wichtigsten Gründen für einen Besuch *ad limina* gehörte die Einholung des Palliums, zu der der Erzbischof von Narbonne entweder selbst oder durch einen Vertreter verpflichtet war. Bereits zu 914 ist überliefert, dass Erzbischof Agio von Narbonne das Pallium erhielt, allerdings wurde ihm dies von Papst Johannes X. übersandt¹²⁵. Von Erzbischof Wifred weiß man nicht, ob er das Pallium erhielt, ebensowenig wie von Peter von Narbonne, der ja schon bald nach seiner Wahl exkommuniziert und abgesetzt worden war, aber dessen Nachfolger und Rivale, Abt Dalmatius von La Grasse, der 1080 von Gregor VII. zum Erzbischof von Narbonne bestimmt wurde, hielt sich Ende 1080 in Rom auf¹²⁶, wie aus zwei Schreiben Gregors VII. an die Grafen von Barcelona, Raimund Berengar II. und Berengar Raimund II.¹²⁷ sowie an Vizegräf Aimerich I. von Narbonne¹²⁸, mit der Bitte, seinen Kandidaten zu unterstützen, hervorgeht. Dalmatius wird wohl kaum ohne das Pallium ins Languedoc zurückgekehrt sein, selbst wenn er sich dort erst 1086 durchsetzen konnte¹²⁹. Dem Nachfolger des Dalmatius bestätigt Urban II. in einem Schreiben von 1097 zusammen mit der Metropolitangewalt über die *Narbonnensis secunda* auch das Recht, das Pallium an bestimmten Tagen zu tragen¹³⁰, ohne

123 MAGNOU-NORTIER (wie Anm. 48) S. 400–403, führt elf Besitzbestätigungen und Schutzprivilegien vor dem 11. Jahrhundert an.

124 So liegen Privilegien von Eugen III. vor für Saint-Nazaire in Béziers (JL 9716) und Narbonne (JL 9719), WIEDERHOLD (wie Anm. 72) S. 82–84 (792–794), Nr. 38; S. 84–86 (794–796), Nr. 39. Und von Hadrian IV. für Narbonne (JL 10218) und Agde, WIEDERHOLD (wie Anm. 72) S. 92f. (S. 802f.), Nr. 45; S. 93–95 (803–805), Nr. 46.

125 HGL V, Nr. 40, Sp. 132f., hier Sp. 133: *pallium, & usum pallii vestro metropolitano Agio, ut vestra petivit dilectio, misimus, quia nulli Ecclesiae hoc, quod illi juste competit, denegamus.*

126 JL 5191 von 1080 Dez. 23 an die Grafen Raimund Berengar II. und Berengar Raimund II. von Barcelona, mit der Bitte Erzbischof Dalmatius *quem tandem canonice et secundum Deum electum et ordinatum meruit accipere* (S. 537) gegen Petrus, den *pervasor* der Kirche von Narbonne zu unterstützen. Vgl. die Edition der Urkunde im Register Gregors VII., ed. CASPAR (wie Anm. 61) VIII/16, S. 537f., wo sie fälschlich als an die Grafen Raimund und Bertrand von Saint-Gilles adressiert erscheint; vgl. auch JL 5223 an den Vizegräfen Aimerich sowie Klerus und Volk von Narbonne, Une lettre inédite de Grégoire VII, in: BEC 35 (1874) S. 433f., ein undatiertes Brief Gregors VII., an die Mönche von La Grasse, in dem er davon spricht: *Cum autem Deo annuente, archiepiscopatum suum habuerit in pace, ipse ad nos veniet.*

127 JL 5191.

128 JL 5192.

129 Vgl. zur Datierung und dem politischen Hintergrund in Narbonne VONES-LIEBENSTEIN: Saint-Ruf (wie Anm. 46) S. 166 und 176.

130 MIGNE PL 151, Sp. 495f., Nr. 224.

etwas darüber auszusagen, wie Bertrand von Montredon das Pallium erhalten hatte. Es ist auch nicht bekannt, ob weitere Narbonnenser Metropolen das Pallium selbst in Rom holten.

2.4.2 Streitfälle zur Entscheidung vor der Kurie

Übergriffe adliger Herren auf Kirchenbesitz, wie die Streitigkeiten des Grafen Alfons Jourdain von Toulouse mit der Abtei Saint-Gilles¹³¹, Besitzstreitigkeiten zwischen Klöstern¹³², Bestrebungen einzelner Klöster wie Saint-Gilles¹³³ oder Psalmodi¹³⁴, sich aus der Umklammerung größerer Kongregationen wie Cluny oder Saint-Victor in Marseilles zu lösen oder Missachtung der bischöflichen Stellung¹³⁵ wurden in Rom vorgetragen und entschieden oder wieder an Richter im Languedoc zurückverwiesen¹³⁶. Da das Papsttum die einzige übergeordnete Macht darstellte, an die man sich im Streitfall wenden konnte, gingen die Appelle dabei primär von der Peripherie aus.

So beklagte sich Erzbischof Dalmatius von Narbonne darüber, dass Vizegraf und Volk von Narbonne ihm immer noch die schuldige Ehrfurcht wie auch die ihm zustehenden Rechte und Abgaben vorenthielten¹³⁷. Ähnliche Gründe veranlassten auch Bischof Wilhelm von Béziers sich nach Rom zu begeben, um von Hadrian IV. ein Privileg zu erwirken, das sein Kirchenvolk zur Zahlung von Zehnten und Oblationen verpflichtete und bestimmte, dass

131 Siehe VONES-LIEBENSTEIN: Saint-Gilles (wie Anm. 29) S. 115; MIGNE PL 180, Sp. 1051f., Nr. 34: Privileg Eugens III. zugunsten von Abt Albert von Saint-Thibéri in seinem Streit mit Graf Alfons Jourdain von Toulouse, den er dem Papst vorgetragen hatte: *veniens ad praesentiam nostram filius noster Albertus ... gravem in praesentia nostra querelam deposuit* (Sp. 1051).

132 WIEDERHOLD (wie Anm. 72) S. 151f. (S. 861f.), Nr. 151, schreibt Alexander III. Abt Petrus von Saint-Martin de Canigou, dass alle Streitigkeiten seines Klosters mit La Grasse vor dem Papst unmittelbar auszutragen seien, weil Saint-Martin ein Zinskloster des Hl. Stuhles sei, *in presentia Romani pontificis uel illius cui ipse mandauerit* (S. 152).

133 WINZER (wie Anm. 28) S. 52–96; MAGNOU-NORTIER (wie Anm. 48) S. 504–509.

134 Vgl. oben Anm. 117.

135 JL 10355; WIEDERHOLD (wie Anm. 72) S. 96 (S. 806), Nr. 48, für Bischof Wilhelm von Béziers *venientem ad apostolorum limina et nostram presentiam*, mit der Aufforderung an Äbte, Kleriker und Volk von Béziers ihm den schuldigen Gehorsam und die ihm zustehenden Abgaben nicht vorzuenthalten.

136 So beauftragte beispielsweise Papst Urban II. 1089 Rainer von San Clemente damit, einen Streit zwischen Dalmatius von Narbonne und Abt Pontius von Saint-Pons de Thomières zu schlichten, der seine Metropolitanrechte im katalanischen Bereich missachtete. Er betonte dabei ausdrücklich, Dalmatius sei in Begleitung Bischof Bertrands von Barcelona nach Rom gereist, um sich darüber zu beschweren, MIGNE PL 151, Sp. 313, Nr. 30: *veniens si quidem ad nos ... frater noster Narbonensis archiepiscopus ... plurima adversa contra Tomoriensem abbatem conquestus est*. Vgl. auch den Brief Urbans II. an Abt Frotard von Thomières, ebd. Sp. 315, Nr. 31.

137 MIGNE PL 151, Sp. 316, Nr. 32.

die *cura animarum* nur mit seiner Zustimmung erteilt werden dürfe¹³⁸. Interessant ist in diesem Zusammenhang der ausdrückliche Hinweis Hadrians IV. auf die *statuta canonum et Sanctorum Patrum decreta*, die dieses Recht des Bischofs bestätigen würden¹³⁹. Aus einem Privileg Innozenz II. für die Abtei Joncels geht hervor, dass die mit dem Kloster Psalmodie erzielte *concordia ... in nostro Lateranensi palatio facta* war¹⁴⁰.

Auch der Wunsch, von einer Exkommunikation durch den Ortsbischof gelöst zu werden, konnte dazu führen, dass man sich nach Rom begab, um seine Sache persönlich vor dem Papst zu vertreten. Die Sonderstellung der Grafschaft Melgueil bedingte, dass Graf Raimund in diesem Zusammenhang dem Papst persönlich den Lehenseid für die Grafschaft leistete¹⁴¹.

2.5 Die Narbonnensis und die Universalkirche

2.5.1 Teilnahme an allgemeinen Konzilien

Seit Dalmatius von Narbonne nahmen die Erzbischöfe relativ regelmäßig an allgemeinen Konzilien teil. So waren sie auf den vier Laterankonzilien ebenso vertreten wie auf den Konzilien von Clermont (1095), Toulouse (1119) und Clermont (1130), die in ihrer Nähe stattfanden, nicht dagegen in Piacenza (1095), Reims (1131, 1148), Tours (1163), Verona (1184) oder Paris (1212). Ladungsschreiben sind zu keinem dieser Konzilien erhalten. Seit Piacenza (1095) ist auch der Bischof von Maguelonne, dessen Bistum seit 1085 exemt war, fast auf jedem allgemeinen Konzil anwesend, nur nicht auf den Konzilien Innozenz II., zu dem Bischof Raimund I. (1129–1158) offensichtlich kein gutes Verhältnis hatte¹⁴².

138 WIEDERHOLD (wie Anm. 72) S. 96f. (S. 806f.), Nr. 48.

139 ROUQUETTE: Béziers (wie Anm. 35) S. 253, Nr. 188.

140 JL 8001; WIEDERHOLD (wie Anm. 72) S. 58–60 (S. 768–770), Nr. 21, hier S. 59.

141 HGL V, Sp. 760f., Nr. 404: hier wird geschildert, wie es zum Streit zwischen Bischof und Graf kam, wie der Graf exkommuniziert wurde und der Bischof nach Rom ging, um dort sein Recht zu suchen & *non multo post comes Raimundus eum secutus est* (Sp. 760). Nachdem der Bischof seine Klagen vorgetragen habe, habe der Graf in Gegenwart eines relativ großen, namentlich aufgeführten Gefolges aus Melgueil und Maguelonne auf die zu Unrecht erhobenen Abgaben verzichtet *fecitque domino papae hominum & accepit comitatum suum per manum ejus* (Sp. 761). Die offizielle Einigung mit dem Bischof erfolgte erst wieder zu Hause in Maguelonne, in Gegenwart derselben Zeugen, worauf der Graf eine Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela antrat, die ihm möglicherweise als Buße auferlegt worden war.

142 Vielleicht hing dies damit zusammen, dass Innozenz II. Wilhelm VI. von Montpellier so offensichtlich begünstigte, vor allem in seinem Streit mit den Einwohnern von Montpellier. Vgl. die vielen päpstliche Privilegien und Briefe des Papstes und seiner unmittelbaren Nachfolger in dieser Angelegenheit, ROUQUETTE/VILLEMAGNE: Bul-laïre (wie Anm. 37) S. 44–65, Nr. 27–44. Erst Anastasius IV. sollte wieder ein Privileg

2.5.2 Verhalten während der Papstschismen

Wie verhielt sich der Episkopat der *Narbonnensis* während der beiden Papstschismen des 12. Jahrhunderts? Trotz der Aussage von Lucien Merlet¹⁴³, Anaklet II. habe viele Anhänger in Südfrankreich gefunden, kann man für die *Narbonnensis* feststellen, dass die meisten Bischöfe dem Beispiel des Erzbischofs von Narbonne, Arnald von Lévezon, folgten und Innozenz II. anerkannten¹⁴⁴. Selbst Raimund I. von Maguelonne, der kein Anhänger dieses Papstes war, wandte sich nicht Anaklet II. zu. Wie im übrigen Frankreich folgte auch hier der Adel dem Beispiel des Episkopats. Nicht nur Wilhelm VI. von Montpellier, der, wie bereits geschildert, die volle Unterstützung dieses Papstes genoss und von ihm sogar den Titel eines *miles sancti Petri* erhielt¹⁴⁵, stand von Anfang an auf Seiten von Innozenz, sondern auch Alfons Jourdain von Toulouse wandte sich nicht offen gegen ihn, selbst wenn er 1135 auf dem Konzil von Pisa wegen seiner Streitigkeiten mit der Abtei Saint-Gilles exkommuniziert wurde¹⁴⁶.

Auch im Schisma nach der Doppelwahl Alexanders III. und Viktors IV. stand der Episkopat geschlossen hinter Alexander III. Einzig der Graf von Toulouse wandte sich dem kaiserlichen Papst Paschalis III. zu, weil dieser bereit war, seine Ehe mit Konstanze von Frankreich zu lösen¹⁴⁷. Jedoch blieb diese Haltung nur ein Zwischenspiel.

Allgemein lässt sich feststellen, dass die Stellung des Episkopats in den 70er Jahren des 12. Jahrhunderts im Languedoc wenig gefestigt war, da er die Unterstützung des Adels weitgehend eingebüßt hatte, der ihn als Konkurrent um die Macht betrachtete¹⁴⁸.

zugunsten des Bischofs von Maguelonne und seiner Kirche ausstellen, ebd., S. 75–77, Nr. 53.

143 Eugène DAURIAC: Document du douzième siècle émané d'un évêque d'Angoulême, légat du Saint-Siège, et relative au diocèse d'Alby, Angoulême 1850.

144 Vgl. dazu Ursula VONES-LIEBENSTEIN: L'attitude des évêques de la Narbonnensis face au schisme d'Anaklet, in: Schismes, dissidences, oppositions. La France et le Saint-Siège avant Boniface VIII, hg. v. Bernard BARBICHE/Rolf GROSSE, Paris 2012 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 7), S. 9–29.

145 MIGNE PL 179, Sp. 134, Nr. 95: *te sicut hominem et fidelem nostrum, ac specialem B. Petri militem ... sub B. Petri tutelam protectionemque suscipimus.*

146 JANSEN (wie Anm. 103) S. 33; WINZER (wie Anm. 28) S. 295.

147 Hélène DEBAX: Stratégies matrimoniales des comtes de Toulouse (850–1270), in: Annales du Midi 100 (1988) S. 131–149, hier S. 143.

148 Vgl. Myriam SORIA: Les violences anti-épiscopales dans la province de Narbonne (fin XII^e –début XIII^e siècle): des manifestations anticléricales? in: L'Anticlericalisme en France méridionale (milieu XII^e – début XIV^e siècle), Toulouse 2003 (Cahiers de Fanjeux 38), S. 161–179, hier S. 163f.

3. Die Häresie der Katharer – das Papsttum ergreift die Initiative

Während des Pontifikats des Narbonnenser Erzbischofs Pontius von Arzac, der von Alexander III. selbst geweiht worden war, setzte das allmähliche Übergreifen häretischer Bewegungen auf das Languedoc ein. Pontius selbst verurteilte auf einer Bischofsversammlung in Capestang, an der auch die Bischöfe von Maguelonne, Carcassonne und Agde teilnahmen¹⁴⁹, zum wiederholten Male die als *boni homines* bezeichneten Häretiker¹⁵⁰ und wandte sich 1172 sogar in einem Brief an Ludwig VII. von Frankreich, mit der Bitte, ihm gegen die Häretiker zu Hilfe zu kommen¹⁵¹.

Der englische Chronist Gervasius von Canterbury berichtet, Graf Raimund V. von Toulouse habe sich selbst 1177 an das Generalkapitel der Zisterzienser mit der Bitte um Hilfe gegen die *haeresis foeditatem* gewandt¹⁵², woraufhin Abt Heinrich von Clairvaux Alexander III. gebeten habe, einem geplanten Kreuzzug Heinrichs II. von England und Ludwigs VII. gegen die Albigenser den Kardinallegaten Petrus von S. Grisogono als geistlichen Führer beizugeben¹⁵³. Obwohl dieser Plan scheiterte, war damit die Richtung für das Vorgehen gegen die Katharer vorgegeben. Auf dem 3. Laterankonzil wurden sie verurteilt und dazu aufgerufen, gegen sie mit Waffengewalt vorzugehen, wofür die gleichen Ablässe und anderen Vergünstigungen wie für einen Kreuzzug ins Heilige Land gewährt wurden¹⁵⁴. Nach einer Pause von fast zwanzig Jahren, in denen die Christenheit mit dem 3. Kreuzzug beschäftigt war, berief dann im Dezember 1195 Magister Michael als päpstlicher Legat eine Synode in

149 Siehe eine Schenkungsurkunde des Berengar von Salella zugunsten von Cluny vom 17. Juli 1166, wo sie alle als Zeugen unterzeichnen, HGL V, Sp. 1303, Nr. 668/I.

150 Er war auch 1163 in Tours anwesend, wo es im 4. Konzilskanon hieß: *in partibus Tolosae damnanda haeresis dudum emerit, quae paulatim more cancri ad vicina loca se diffundens, per Guasconiam et alias provincias quamplurimos jam infecit*, HGL IV/1, S. 250; HGL VIII, Sp. 341.

151 BOUQUET XIV, S. 159.

152 Gervasius de Canterbury: *Opera Historica*, hg. v. William STUBBS, London 1879 (RS 73,1), S. 270f.; JANSEN (wie Anm. 103) S. 104; HGL VI, S. 77f; Robert MOORE: *Les Albigeois d'après les chroniques angevines*, in: *La Croisade albigeoise. Actes du colloque du Centre d'Etudes Cathares. Carcassonne 4, 5, et 6 octobre 2002*, hg. v. Michel ROQUEBERT, Balma 2004, S. 81–90, hier S. 82; Michel ROQUEBERT: *L'épopée cathare*, 4 Bde., Toulouse 1970–1989, Bd 1, S. 82–84; Christine THOUZELLIER: *Catharisme et Valdésisme en Languedoc à la fin du XII^e et au début du XIII^e siècle*, Marseille 1982, S. 19f.; Jean-Louis BIGET: „Les Albigeois“: remarques sur une dénomination, in: *Inventer l'hérésie? Discours polémiques et pouvoirs avant l'Inquisition*, hg. v. Monique ZERNER, 2 Bde., Nizza 1998, S. 219–256, hier S. 238–240.

153 BOUQUET XV, S. 959f.; JANSEN (wie Anm. 103) S. 103f.; HGL VI, S. 78–85.

154 *Conciliarum oecumenicorum decreta*, hg. v. Josepho ALBERIGO u.a., Bologna ³1973, S. 224, can. 27; BIGET (wie Anm. 152) S. 242f.

Montpellier ein, an der alle Bischöfe der *Narbonnensis* teilnahmen und wo über die Ketzergesetzgebung verhandelt wurde¹⁵⁵.

Wenig später wurde 1199 in dem päpstlichen Schreiben *Vergentis in senium* Häresie mit Majestätsverbrechen gleichgesetzt, als Verbrechen gegen die Majestät Gottes und seines Stellvertreters auf Erden, des Papstes¹⁵⁶. Damit wurde sie zu einem Verbrechen, das friedlos machte, und zwar nicht nur den Ketzer selbst, sondern auch alle, die mit ihm in Berührung kamen¹⁵⁷.

Zwar sollte es noch einige Jahre dauern, bevor Innozenz III. die lateinische Christenheit zum Kreuzzug gegen die Albigenser aufrief, aber das Grafenhaus von Toulouse, das den Kampf gegen die Ketzer ursprünglich in den politischen Auseinandersetzungen mit den Vizegrafen von Albi-Béziers und den Königen von Aragón zu seinen Gunsten einsetzen wollte, sah sich schließlich des Mordes an einem päpstlichen Legaten bezichtigt¹⁵⁸ und auf dem 4. Laterankonzil in der Person Graf Raimunds VI. abgesetzt.¹⁵⁹ König Peter II. von Aragón wiederum, der noch am 11. November 1204 in Rom dem Papst den Lehenseid für sein Reich geleistet und von ihm gekrönt worden war¹⁶⁰, Peter II., der noch im März 1198 sehr strenge Erlasse gegen die Häretiker veröffent-

155 JANSEN (wie Anm. 103) S. 148; MANSI XXII, S. 668ff.

156 Vgl. u. a. Monique ZERNER: Question sur la naissance de l'affaire albigeoise, in: L'écriture de l'Histoire, hg. v. Claudie DUHAMEL-AMADO/Guy LOBRICHON, Paris 1996, S. 427–444; Pilar JIMENEZ-SANCHEZ: Les Catharismes. Modèles dissidents du christianisme médiéval (XII^e–XIII^e siècles), Rennes 2008, S. 278; zu dem später in die Dekretalensammlung aufgenommenen *Vergentis* Othmar HAGENEDER: Studien zur Dekretale „Vergentis“ (X V,7, 10). Ein Beitrag zur Häretikergesetzgebung Innocenz' III., in: ZRGKanAbt 49 (1963) S. 138–173; Marco MESCHINI: Innocenzo III e il *Negotium Pacis et Fidei* in Linguadoca tra il 1198 e il 1215, Rom 2007 (Atti della Accademia nazionale dei Linceri. Classe du Scienze Morali, storiche e filologiche. Memorie serie IX, 20, Fasc. 2), S. 367–906, hier S. 477–492; Jacques CHIFFOLEAU: Sur le crime de majesté médiéval, in: Genèse de l'Etat moderne en Méditerranée. Approches historiques et anthropologiques des pratiques et des représentations. Actes des tables rondes internationales tenues à Paris les 24, 25 et 26 septembre 1987 et les 18 et 19 mars 1988, Rom 1993 (Collection de l'Ecole française de Rome 168), S. 183–213.

157 Die Literatur, die sich mit dem Häresiebegriff beschäftigt, ist fast unüberschaubar. Vgl. zuletzt MESCHINI (wie Anm. 156) S. 385–415, speziell zur Konzeption Innozenz III. ebd., S. 417–460, mit ausführlichen Literaturhinweisen und einem Überblick über die Ketzergesetzgebung bis Innozenz III., ebd., S. 460–492.

158 Jacques PAUL: Le meurtre de Pierre de Castelnau, in: L'anticléricalisme en France méridionale (milieu XII^e–début XIV^e siècles), Toulouse 2003 (Cahiers de Fanjeaux 38), S. 257–288; MESCHINI (wie Anm. 156) S. 534–545; ROQUEBERT: L'épopée (wie Anm. 152) S. 211–219.

159 Die Literatur zum Albigenserkreuzzug ist in den letzten Jahren immer mehr angewachsen. Als einige wenige seien hier nur angeführt ROQUEBERT: L'épopée (wie Anm. 152); Jörg OBERSTE: Der „Kreuzzug“ gegen die Albigenser. Ketzerei und Machtpolitik im Mittelalter, Darmstadt 2003; ROQUEBERT: Croisade (wie Anm. 152).

160 Damian J. SMITH: Innocent III and the Crown of Aragon. The Limits of Papal Authority, Aldershot 2004 (Church, Faith and Culture in the Medieval West), S. 43–78.

licht hatte¹⁶¹, fiel am 12. September 1213 in der Schlacht von Muret gegen das Heer der Kreuzfahrer¹⁶².

Wieso kam es zu dieser Entwicklung, die letztendlich sowohl für den Adel als auch für den Episkopat den Verlust der Eigenständigkeit bedeutete, sei es durch die politische Eingliederung in das französische Königreich, sei es durch die kirchenpolitische Ausrichtung der Peripherie auf das Zentrum hin? Feststeht, dass der Appell an das römische Zentrum von der Peripherie ausging, sowohl vom Episkopat in der Person des Erzbischofs von Narbonne, als auch vom Adel in der Person Graf Raimunds V. von Toulouse und Wilhelms VIII. von Montpellier. Die Folgen waren zunächst unabsehbar. Durch die Entsendung von Legaten, von Predigern zentralisierter Orden wie der Zisterzienser und Dominikaner, die Absetzung von Bischöfen und schließlich den Aufruf zum Kreuzzug und die Absetzung Raimunds VI. von Toulouse sah sich die *Narbonnensis* jeglicher Handlungsfreiheit beraubt. Das zur Hilfe gerufene Papsttum, das unter Innozenz III. eine neue Konzeption von seiner Stellung entwickelte, mit dem Anspruch als Stellvertreter Christi auf Erden, dessen Autorität für sich in Anspruch zu nehmen¹⁶³ und die *plenitudo potestatis* innerhalb der Kirche zu besitzen¹⁶⁴, bewirkte eine nicht beabsichtigte und nicht vorhersehbare tiefgreifende Umgewichtung der vorhandenen Machtstrukturen.

3.1 Eingriffe des Papstes in die Zusammensetzung des Episkopats¹⁶⁵

Schon zu Beginn seines Pontifikats hatte Innozenz III. deutlich gemacht, dass er Translationen und Absetzungen von Bischöfen als päpstliche Prärogative

161 BIGET (wie Anm. 152) S. 249; Ludwig VONES: Krone und Inquisition. Das aragonesische Königtum und die Anfänge der kirchlichen Ketzerverfolgung in den Ländern der Krone Aragón, in: Die Anfänge der Inquisition im Mittelalter. Mit einem Ausblick auf das 20. Jahrhundert und einem Beitrag über religiöse Intoleranz im nichtchristlichen Bereich, hg. v. Peter SEGL, Köln u.a. 1993 (Bayreuther Historische Kolloquien 7), S. 195–233; SMITH (wie Anm. 160) S. 33–36.

162 SMITH (wie Anm. 160) S. 138–141; Martín ALVIRA CABRER: El Jueves de Muret (12 de Septiembre de 1213), Barcelona 2002; DERS.: Le jeudi de Muret: aspects idéologiques et mentaux de la bataille de 1213, in: ROQUEBERT: La Croisade (wie Anm. 152) S. 197–207.

163 PENNINGTON (wie Anm. 60) S. 13–42, spricht von der „divine authority of the pope“.

164 Ebd., S. 43–74, bes. 43f.

165 ROQUEBERT: L'épopée (wie Anm. 152) Bd. 1, S. 145, spricht von „éuration“, von Säuberung, in seinem Kapitel über die ersten Bischofsabsetzungen im Languedoc, ebd., S. 145–154. Betroffen waren die Bischofsstühle von Fréjus, Carcassonne, Béziers, Vence, Viviers, Agde, Toulouse, Auch, Valence, Rodez, Narbonne, Arles und Marseilles, also neben denen *Narbonnensis* auch andere Bischofssitze Südfrankreichs, die im Machtbereich der Grafen von Toulouse oder derer von der Provence lagen.

sah¹⁶⁶. Als Stellvertreter Christi auf Erden, sah er sich allein befugt, die Ehe zwischen einem Bischof und seinem Bistum zu lösen. Da er meistens nicht persönlich anwesend sein konnte, fungierten Legaten als seine Stellvertreter¹⁶⁷. Man hat diese Haltung als „anti-épiscopalisme“¹⁶⁸ bezeichnet, aber sie war vor allem den Bischöfen der Kirchenprovinz Narbonne neu und fremd.

In den Kreuzzugschroniken, die meist von nordfranzösischen Zisterziensern verfasst wurden, wird ein sehr düsteres Bild diese Episkopats gezeichnet¹⁶⁹. Die Vorwürfe lauteten fast immer auf Vernachlässigung der bischöflichen Pflichten oder Unfähigkeit gegen Häretiker vorzugehen¹⁷⁰. So schrieb Innozenz III. bereits 1200 *plorat Ecclesia in provincia Narbonensi et lacrymae ejus in maxillis ejus, in nocte adversitatis et oppressionis ipsius*¹⁷¹. Der Grund dafür lag wohl in einer unterschiedlichen Auffassung von Peripherie und Zentrum vom Amt und Aufgabenbereich eines Bischofs. In den folgenden Jahren setzte, wie Géraldine Paloc es formulierte, eine „période de substitution de l'autorité pontificale à celle du métropolitain méridional“ ein¹⁷². Sah der südfranzösische Episkopat und an seiner Spitze Erzbischof Berengar von Narbonne seine Aufgabe besonders darin, die materielle Basis für eine geordnete Verwaltung und Seelsorge im Bistum zu schaffen¹⁷³, so bestand für Innozenz III. vor allem die

166 PENNINGTON (wie Anm. 60) S. 15–33, 75–114, der ausführlich auf die Rolle des Bologneser Rechtsgelehrten Huggocio und dessen Definition päpstlicher Vorrechte eingeht, worunter er auch *episcoporum deposition, episcoporum abrenunciatio, episcoporum mutatio, episcoporum exemptio a potestate alterius* und *episcoporum restitutio* zählt, ebd., S. 82 Anm. 22.

167 Ebd., S. 79, mit dem Verweis darauf, dass noch im 12. Jahrhundert diese Angelegenheiten meist auf örtlichen Bischofssynoden entschieden wurden.

168 Géraldine PALOC: L'« anticléricalisme de l'intérieur »: l'Affaire Bérenger de Narbonne (1203–1212) in: L'anticléricalisme en France méridionale (milieu XII^e – début XIV^e siècles), Toulouse 2003 (Cahiers de Fanjeaux 38), S. 355–373, hier S. 357.

169 Siehe mit Beispielen BIGET (wie Anm. 152) S. 250f.

170 MESCHINI (wie Anm. 156) S. 513. 1209 auf dem Legatenkonzil von Avignon ist die Rede von der *negligentia* der Bischöfe, *nec populis suae gubernationi commissis evangelizant evangelicam disciplinam*, Mansi 22, Sp. 785. Vgl. zu weiteren Belegen Elaine GRAHAM-LEIGH: Hirelings and Shepherds: Archbishop Berenguer of Narbonne (1191–1211) and the Ideal Bishop, in: EHR 116 (2001) S. 1083–1102, hier S. 1085.

171 MIGNE PL 214, Sp. 903–906, hier Sp. 904.

172 PALOC (wie Anm. 168) S. 364. Vgl. auch Pilar JIMENEZ-SANCHEZ: Le Catharisme fut-il le véritable enjeu religieux de la croisade? in: ROQUEBERT: Croisade (wie Anm. 152) S. 143–155, hier S. 151.

173 So fand Berengar seine Diözese in einem desolaten finanziellen Zustand vor und erst als es ihm 1204 gelang, bestimmte Adlige nahe bei Narbonne zur Zahlung von Zehnten zu verpflichten, konnte er in der Kathedrale 3 Priester einsetzen, vgl. in diesem Sinne GRAHAM-LEIGH: Hirelings (wie Anm. 170) S. 1094, die betont, dass er auch ebenso effektiv die Finanzen von Montearagón und Lérida saniert hatte. Wie wichtig die ausreichende materielle Grundlage war, hatte beispielsweise schon Ende des 11. Jahrhunderts Bischof Matfred von Beziers erkannt, als er die Reform seines Kathedralkapitels in Angriff nahm, siehe oben Anm. 82.

Pflicht des Bischofs, die spirituellen Grundlagen für die Ausübung des christlichen Glaubens bereitzustellen¹⁷⁴, das heißt Verkündigung des Glaubens¹⁷⁵, Seelsorge¹⁷⁶ und Ketzerbekämpfung¹⁷⁷.

Zu ersten Konflikten kam es, als Erzbischof Berengar von Narbonne, der illegitime Sohn Graf Raimund Berengars IV. und Onkel König Peters II. von Aragón, einen Eid darauf ablegen sollte, die Maßnahmen der Legaten gegen die Ketzer vorbehaltlos zu unterstützen. Er lehnte dies ab, weil er es als Eingriff in seine Rechte verstand¹⁷⁸. Von den zisterziensischen Kreuzzugslegaten der Untätigkeit angesichts der Ausbreitung der Häresie¹⁷⁹ ebenso beschuldigt, wie der Simonie und der Vernachlässigung seiner bischöflichen Pflichten, schrieb Innozenz III. von ihm *cujus Deus nummus est ... qui habens cor suum ubi est thesaurus suus*¹⁸⁰. 1212 wurde er schließlich auf Befehl Innozenz III. für abgesetzt

174 Innozenz III. schrieb zu den Aufgaben eines Bischofs in seinem vor 1198 verfaßten Traktat *De sacro altaris mysterio*, MIGNE PL 217, Sp. 779, cap. IX: *Differt autem inter episcopos et presbyteros, quia ad omnes sacerdotes communiter pertinet, catechizare, baptizare, praedicare, conficere, solvere et ligare. Sed specialiter ad pontifices spectat, clericos ordinare, virgines benedicere, pontifices consecrare, manus imponere, basilicas dedicare, degradandos deponere, synodos celebrare, chrisma conficere, vestes et vasa consecrare.*

175 Deshalb kam nun auch der Predigt ein so entscheidender Stellenwert zu. Nachdem die Legaten in Frühjahr 1206 Zisterzienser damit beauftragt hatte, THOUZELLIER (wie Anm. 152) S. 199. Diese erzielten keine großen Erfolge, daher kam es im Sommer 1206 zu einem Treffen der Legaten mit dem Bischof Diego von Osma und dem Subprior seines Domstifts, Dominikus, die beschlossen, eine neue Form der Predigtätigkeit aufzunehmen und in Armut in der Nachfolge Christi durchs Land zu ziehen, vgl. ROQUEBERT: *L'Épopée* (wie Anm. 152) S. 183–200; THOUZELLIER (wie Anm. 152) 200–204.

176 Immer wieder tauchte der Vorwurf auf, die Bischöfe würden ihre Diözesen nicht visitieren, vgl. GRAHAM-LEIGH: *Hirelings* (wie Anm. 170) S. 1089, 1101.

177 MESCHINI (wie Anm. 156) S. 439, der betont, wie entscheidend für Innozenz III. die Zusammenarbeit mit seinen Legaten bei der Ketzerbekämpfung war. So fand beispielsweise 1204 unter Vorsitz von Peter II. von Aragón, Bischof Berengar von Carcassonne und den päpstlichen Legaten Peter von Castellnau und Radulf in Carcassonne ein Verfahren gegen Häretiker statt, Elaine GRAHAM-LEIGH: *The Southern French Nobility and the Albigensian Crusade*, Woodbridge 2005, S. 64f.

178 GRAHAM-LEIGH: *Hirelings* (wie Anm. 170) S. 1092f.; PALOC (wie Anm. 168) S. 359.

179 Bereits am 26. Nov. 1204 hatte Berengar von Narbonne an den Papst gegen das Vorgehen der Legaten protestiert, die ihn abgesetzt und daran gehindert hätte, sich in Rom gegen die falschen Anschuldigungen zu rechtfertigen, HGL VIII, Sp. 509–511, Nr. 124. 1206 begab er sich dann nach Rom und erreichte eine vorläufige Einigung, MESCHINI (wie Anm. 156) S. 514. Es muss offen bleiben, ob er 1212 starb, bevor er abgesetzt werden konnte. GRAHAM-LEIGH: *Hirelings* (wie Anm. 170) S. 1088, glaubt, mit Verweis auf die spanische Forschung, dass er vorher starb.

180 MIGNE PL 214, Sp. 903–906, hier 905: Schreiben Innozenz' III. an den Legaten Giovanni di San Paolo, Kardinalpresbiter von S. Prisca. Vgl. GRAHAM-LEIGH: *Hirelings* (wie Anm. 170) S. 1084f., die die Vorwürfe des Papstes gegen Berengar auflistet.

erklärt. In nur kurzem Abstand folgte die Absetzung der Bischöfe von Agde¹⁸¹, Béziers¹⁸² und Viviers sowie schließlich auch des Bischofs von Toulouse, Raimund von Rabasten¹⁸³. Wie Berengar von Narbonne war auch in Béziers der Konflikt zwischen dem Bischof, Wilhelm von Rocozeles (1199–1205), und den Legaten ausgebrochen, weil dieser sich weigerte, den Grafen von Toulouse zur Bekämpfung der Ketzler aufzufordern¹⁸⁴. Allerdings hatte er schon vorher versucht, dem Einfluss des Papsttums entgegenzuwirken, als er die Templer darauf verpflichtete, auf die Exemtion einer ihrer Kommenden zu verzichten, selbst nicht durch *alicuius Pape decreto vel decretali nec ullo ejusdem rescripto vel indulgentia*¹⁸⁵. Er wurde 1205 durch Peter von Castellnau abgesetzt und kurz darauf von den Bürgern von Béziers erschlagen¹⁸⁶.

Ersetzt wurden die abgesetzten Bischöfe meistens durch Angehörige des Zisterzienserordens¹⁸⁷, wie zum Beispiel in Narbonne durch den Abt von Cîteaux und päpstlichen Legaten Arnald Amalrich oder in Toulouse durch den ehemaligen Troubadour und jetzigen Abt der Zisterze Le Thoronet, Fulco von Marseille¹⁸⁸.

181 Bischof von Agde war Raimund von Montpellier, der 1205 beschuldigt wurde, durch *dilapidatione, naufragio et simonia* seiner Kirche geschadet zu haben, MIGNE PL 215, Sp. 642–644; Die Register Innozenz III., hg. v. Othmar HAGENEDER u.a., 10 Bde., Bd. 1 Graz/Köln 1964, Bd. 2–10 Rom/Wien 1977–2007 (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom, 2), hier Bd. 6, S. 403–405 [künftig Reg. Inn. III.]. Er konnte sich jedoch letztendlich vor dem Papst rechtfertigen, ROQUEBERT: *L'épopée* (wie Anm. 152) Bd. 1, S. 150.

182 Bischof von Béziers war Wilhelm von Rocozeles (1199–1205), der von den Legaten abgesetzt wurde, weil er sich weigerte, sie auf ihrer Fahrt gegen den Grafen von Toulouse zu begleiten und die Konsulen von Béziers als Häretiker zu exkommunizieren, MIGNE PL 215, Sp. 272f.; GRAHAM LEIGH: *Nobility* (wie Anm. 177) S. 79. Wilhelm wurde im März 1205 von einem unzufriedenen Diener ermordet, vgl. dazu Myriam SORIA: *Des évêques malmenés. Innocent III et les violences anti-épiscopales en Languedoc*, in: *Innocenzo III – Urbs et Orbis. Atti del Congresso Internazionale Roma, 9–15 settembre 1998*, 2 Bde., hg. v. Andrea SOMMERLECHNER, Rom 2003 (Istituto storico italiano per il medio evo, *Nuovi Studi Storici* 55/1–2 = *Miscellanea della Società romana di storia patria* 44/1–2), Bd. 2, S. 1008–1030, hier S. 1027; VIDAL (wie Anm. 82) S. 79f.

183 Vgl. zu seiner Absetzung wegen Simonie ROQUEBERT: *L'épopée* (wie Anm. 152) Bd. 1, S. 150f. Raimund gehörte noch 1209 einer Abordnung Raimunds VI. von Toulouse in Rom an, PAUL (wie Anm. 158) S. 274.

184 HGL IV, S. 265.

185 VIDAL (wie Anm. 82) S. 66; nach dem *Livre noir* der Kathedrale von Béziers, S. 511, Nr. 345; nach der Edition von ROUQUETTE: *Béziers* (wie Anm. 35), deren zweiten Band ich leider nicht einsehen konnte.

186 SORIA: *Violences* (wie Anm. 148) S. 166.

187 MESCHINI (wie Anm. 156) S. 513.

188 Vgl. zu ihm, der später ein begeisterter Anhänger des Simon von Montfort werden sollte, Gérard GOUIRAN: « Tragediante »? *Pis encore: jongleur! or De l'art de déconsidérer un adversaire: la présentation de l'évêque Folquet de Marseille par l'Anonyme de*

Die Eingriffe des Papsttums oder seiner Legaten vergrößerten noch den Abstand zwischen Adel und Episkopat oder zwischen dem Bischof und den Bewohnern seiner Bischofsstadt, zumal viele der neu eingesetzten Bischöfe den Vormarsch des Kreuzfahrerheeres begrüßten. Die Eingriffe der Legaten in die Rechte des Episkopats hatten zur Folge, dass Honorius III. 1220 ihre Befugnisse dahingehend einschränkte, dass es ihnen nicht länger zustehen sollte, Bischöfe abzusetzen¹⁸⁹.

3.2 Die Entsendung von Legaten und Predigern

Die Entsendung päpstlicher Legaten erfolgte in zwei Phasen: Als erster wurde 1178 der Abt von Clairvaux, Heinrich von Marcy, zusammen mit einer Gruppe hoher geistlicher Würdenträger, zu denen auch der Kardinalpriester von S. Crisogono, Peter von Pavia, zählte, als Legat ins Languedoc entsandt¹⁹⁰. Nachdem er auf dem 3. Laterankonzil zum Kardinalbischof von Albano promoviert worden war¹⁹¹, kehrte er 1181 noch einmal ins Languedoc zurück und predigte dort nicht nur gegen die Ketzer, sondern sammelte auch selbst Bewaffnete um sich und nahm schließlich nach kurzer Belagerung die Stadt Lavaur in der Vizegrafschaft Béziers ein, wo sich zwei Katharerbischofe aufhielten¹⁹². Bevor er nach Rom zurückkehrte, setzte er den Erzbischof von Narbonne, Pontius von Arsac, der der ersten Legation angehört hatte, wegen Kontakten zu Häretikern ab¹⁹³ und ernannte an seiner Stelle den Bischof von Poitiers, Jean des Bellesmains¹⁹⁴.

La chanson de la Croisade albigeoise, in: *L'antichléricalisme en France méridionale* (milieu XII^e–début XIV^e siècles), Toulouse 2003 (Cahiers de Fanjeaux 38) S. 111–133.

189 HGL VIII, Nr. 211/II, Sp. 739 zu 1220: *eo duntaxat excepto, ut ad depositionem episcoporum manum sine nostra speciali licentia non extendas*.

190 Vgl. dazu Beverly Mayne KIENZLE: Henry of Clairvaux and the 1178 and 1181 Missions, in: *Heresis* 28 (1997) S. 63–87; BIGET (wie Anm. 152) S. 240–242; JANSEN (wie Anm. 103) S. 114f.; GRAHAM-LEIGH: Nobility (wie Anm. 177) S. 75. Der englische Chronist Roger von Hoveden berichtet in der *Chronica*, hg. v. William STUBBS, 4 Bde., London 1868–1871 (RS 51, 1–4), Bd. 2, S. 150–166, als einziger von dieser Legation.

191 Zur Frage, inwieweit er Einfluss auf Kanon 27 „de haereticis“ des III. Lateranum nahm, der eine Verteidigung des christlichen Glaubens mit Waffengewalt vorsah, jedoch unter Leitung des örtlichen Episkopats vgl. Helmut ROSCHER: Papst Innozenz III. und die Kreuzzüge, Göttingen 1969 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 21), S. 216–218.

192 ROQUEBERT: *L'épopée* (wie Anm. 152) S. 91f.

193 Vgl. zu den Gründen für diese Absetzung Fredric L. CHEYETTE: *Ermengard of Narbonne and the World of the Troubadours*, Ithaca (N.Y.)/London 2001, S. 319f.; THOUZELLIER (wie Anm. 152) S. 37.

194 Jean de Bellesmains wurde nur kurze Zeit später zum Erzbischof von Lyon gewählt und zog es vor, diesen Sitz einzunehmen. Vgl. zu seinem Vorgehen gegen die Wal-

Nach dem Regierungsantritt Innozenz III. setzte eine zweite Phase ein, in der Legaten mit sehr weitreichenden Befugnissen entsandt wurden¹⁹⁵: *Ut autem injunctae vobis, non tam nostrae quam divinae, legationis officium possitis melius et liberius exercere, plenam vobis in Aquensi, Arelatensi et Narbonensi provinciis, et vicinis etiam dioecibus, si quae sunt haereticorum labe pollutae, concedimus facultatem destruendi, disperdendi et evellendi ...*¹⁹⁶. Die Legaten waren fast ausschließlich Angehörige des Zisterzienserordens¹⁹⁷. Zu nennen wären vor allem der Abt von Cîteaux, Arnald Amalrich¹⁹⁸, und der Mönch von Fontfroide, Peter von Castelnaud¹⁹⁹. In ihren Aufgabenbereich fiel es, in Religionsgesprächen die Katharer zum rechten Glauben zurückzuführen²⁰⁰, die Häresie auszurotten, *ad extirpandam hereticam pravitatem*²⁰¹ und für die Friedenssicherung, wenn nötig mit Gewalt, zu sorgen²⁰².

Die Lage eskalierte, als – mit oder ohne Wissen Raimunds VI. von Toulouse – Peter von Castelnaud Ende Januar 1208 ermordet wurde. Die Ex-

denser dort Michel RUBELLIN: *Église et société chrétienne d'Agobard à Valdès*, Lyon 2003 (Collection d'Histoire et d'Archéologie médiévales 10), bes. S. 387–389.

195 Zu den einzelnen Legationen vgl. MESCHINI (wie Anm. 156) S. 443–446; Heinrich ZIMMERMANN: Die päpstliche Legation in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Vom Regierungsantritt Innozenz III. bis zum Tode Gregors IX. (1198–1241), Paderborn 1913 (Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaften der Görres-Gesellschaft 17); ROQUEBERT: *L'épopée* (wie Anm. 152) Bd 1, S. 155–161. Schon 1195 hatte Coelestin III. Legaten *plena potestas* garantiert, JL 17274; Gaines POST: *Studies in Medieval Legal Thought: Public Law and the State (1100–1322)*, Princeton 1964 (Clark ³2008), S. 104 Anm. 58.

196 MIGNE PL 215, Sp. 358–360, Nr. 76, hier Sp. 360; Reg. Inn. III., VII/77 (wie Anm. 181) S. 122–126. Vgl. dazu GRAHAM-LEIGH: *Hirelings* (wie Anm. 170) S. 1092.

197 Beverly Mayne KIENZLE: *Cistercians, Heresy and Crusade in Occitania, 1145–1229: Preaching in the Lord's Vineyard*. Woodbridge/Rochester (N.Y.) 2001; OBERSTE (wie Anm. 159) S. 44; MESCHINI (wie Anm. 156) S. 510–512.

198 Zu Arnald Amalrich vgl. Raymonde FOREVILLE: *Arnauld-Amalric, Archevêque de Narbonne (1196–1225)*, in: *Narbonne, archéologie et histoire (XLV^e Congrès de la Fédération historique du Languedoc méditerranéen et du Roussillon)*, 3 Bde., Bd. 2: *Narbonne au Moyen-Âge*, Montpellier 1973, S. 129–146; Martin ALVIRA CABRER: *Le vénérable Arnaud Amaury: Image et réalité d'un cistercien entre deux Croisades*, in: *Heresis* 32 (2000) S. 3–35.

199 Vgl. zu seiner Person und seinem Ruf als brillanter Prediger *in sermone facundus* PAUL (wie Anm. 148) S. 263f.

200 Religionsgespräche mit den Katharern, an denen beispielsweise Peter von Castelnaud teilnahm, fanden in Béziers und Montréal (März 1207) statt, vgl. PAUL (wie Anm. 148) S. 264.

201 Reg. Inn. III., VII/77 (wie Anm. 181) S. 124; vgl. dazu MESCHINI (wie Anm. 156) S. 633, zu den Maßnahmen zur Ausrottung der Häresie zählte auch die Verurteilung von Verdächtigen und die Konfiszierung ihres Besitzes.

202 So wurde Raimund VI. von Toulouse von Peter von Castelnaud exkommuniziert und sein Land mit dem Interdikt belegt, weil er sich weigerte, die Einhaltung des Friedens zu beschwören, vgl. PAUL (wie Anm. 148) S. 265–267.

kommunikation Raimunds, seine Gesandtschaft nach Rom und seine Buße auf den Stufen der Abteikirche von Saint-Gilles, verbunden mit weitreichenden Versprechungen und Sicherheiten sind wohl bekannt. Waren es die Legaten, allen voran Arnald Amalrich, die letztendlich eine Aussöhnung des Grafen mit der Kirche, so wie sie Innozenz III. wünschte, hintertrieben? Auf Raimunds Wunsch hin wurden neue Legaten entsandt²⁰³, zu einem Zeitpunkt allerdings, zu dem Innozenz III. längst entschlossen war, nicht länger gegen die Häretiker selbst vorzugehen, sondern vor allem gegen jene, die sie unterstützten²⁰⁴, zu einem Zeitpunkt, da der Kreuzzug schon beschlossene Sache war.

3.3 «la croiciata innocenziana, cistercense e montfortiana»²⁰⁵

Im Oktober 1208 rief Innozenz III. zum Kreuzzug gegen die Ketzer in Südfrankreich auf, deren Leitung die päpstlichen Legaten übernehmen sollten²⁰⁶, nachdem der französische König dies abgelehnt hatte²⁰⁷. Vorausgegangen waren mehrere Schreiben Innozenz III. an Philipp II. August, in denen er ihn zunächst aufgefordert hatte, die Adligen des Languedoc zum Kampf gegen die Häresie aufzufordern (1204) und dann selbst mit einem Heer zum Kampf gegen die Häresie nach Septimanie zu ziehen (1207)²⁰⁸. Als das Kreuzfahrerheer, dem sich viele nordfranzösische Adlige und hohe geistliche Würdenträger anschlossen, schließlich aufbrach, ging es nicht mehr darum, die Häresie zu bekämpfen, sondern jene, die sie förderten, indem sie sie nicht bekämpften²⁰⁹. Deshalb wurden auch die Besitzungen der Besiegten den Kreuzfahrern übertragen und ihr Anführer, Simon de Montfort, nacheinander vom Papst mit den Vizegrafschaften Albi und Béziers²¹⁰ und dann der Grafschaft Toulouse belehnt.

203 Ebd., S. 275.

204 Monique ZERNER: Le déclenchement de la croisade albigeoise. Retour sur l'affaire de paix et de foi, in: ROQUEBERT: *Croisade* (wie Anm. 152) S. 127–142, bes. S. 139f.

205 MESCHINI (wie Anm. 156) S. 569.

206 MIGNE PL 215, Sp. 1469–1471, Nr. 156–159. Vgl. zur Datierung ROSCHER (wie Anm. 191) S. 227–231.

207 MESCHINI (wie Anm. 156) S. 566f., S. 626–631.

208 Ebd., S. 553–568; ROSCHER (wie Anm. 191) S. 222–224.

209 MESCHINI (wie Anm. 156) S. 573: „i nemici della crociata ... furono precisamente i nobili languadocieni che permettevano all'eresia di prosperare a dispetto di tutte le misure prese dalle gerarchie ecclesiastiche.“

210 MIGNE PL 216, Sp. 151f., Nr. 122; MESCHINI (wie Anm. 156) S. 601–605, 611. Vgl. zu Simon de Montfort Christine WOEHL: «Volo vincere cum meis vel occumbere cum eisdem». Studien zu Simon de Montfort und seinen nordfranzösischen Gefolgsleuten während des Albigenserkreuzzugs (1209–1218), Frankfurt a. M. 2001 (Europäische Hochschulschriften 3/906). Im Januar 1211 leistete Simon von Montfort Peter II. von Aragón den Lehenseid für die Vizegrafschaften Béziers und Carcassonne, ROQUEBERT: *L'épopée* (wie Anm. 152) Bd. 1, S. 373.

Zwar hatte noch 1208 Philipp II. August dem Papst geschrieben, Raimund VI. von Toulouse könne nach der geltenden Rechtsgrundlage nicht als Häretiker verurteilt werden²¹¹, und Innozenz III. hatte 1212 Arnald Amalrich und dem Bischof von Uzès mitgeteilt, dass Raimund VI. weder der Häresie noch des Mordes an Pierre de Castelnau schuldig befunden worden wäre, selbst wenn er dessen verdächtig wäre: *non intelligimus qua ratione possemus adhuc alii concedere terram eius, que sibi vel haeredibus suis abjudicata non est*²¹². Dennoch lief seit der Exkommunikation Raimunds VI. durch Pierre de Castelnau im April 1207 und deren Bestätigung durch Innozenz III. im Mai diesen Jahres²¹³ alles auf eine Herrscherabsetzung hinaus. Vollzogen wurde diese schließlich auf dem 4. Laterankonzil, wo Simon von Montfort, der militärische Anführer des Kreuzfahrerheeres mit der Grafschaft Toulouse belehnt wurde²¹⁴. Drei Jahre später sollte er unter den Mauern von Toulouse sterben. Seinem Sohn Amalrich gelang es nicht, sein Erbe zu bewahren. Das Ziel des Kreuzzugs aber, die Vernichtung der Ketzer, war nicht erreicht, erst die Einführung der Inquisition sollte hier zum Erfolg führen.

Schluss

Zentrum und Peripherie: für die politische und kirchenpolitische Stellung der *Narbonnensis* erwies sich dieser Gegensatz als richtungsweisend. Suchte man zunächst die Unterstützung des Papsttums zur Absicherung der eigenen Macht- und Besitzansprüche, so kehrte sich dieses Verhältnis im Laufe des 12. Jahrhunderts um, vielleicht auch weil ein Antagonismus zwischen romorientiertem Episkopat und romfernem Adel entstand. So führte das Eingreifen des Papsttums durch die Ausrufung des Albigenserkreuzzuges schließlich zum Verlust der politischen Eingeständigkeit der *Narbonnensis* und letztendlich zu ihrer Eingliederung in das Königreich Frankreich. Damit verlor aber auch das Papst-

211 HGL VIII, S. 558: *Sciatis quod a viris litteratis et illustratis didicimus quod id de jure facere non potestis, quousque idem de heretica pravitate fuerit condemnatus*, vgl. dazu GRAHAM-LEIGH: *Nobility* (wie Anm. 177) S. 67f., über die Schwierigkeit den Grafen von Toulouse anhand der vorgegebenen Konzilsbeschlüsse zu verurteilen; ROSCHER (wie Anm. 191) S. 227.

212 MIGNE PL 216, Sp. 614, vgl. dazu GRAHAM-LEIGH: *Nobility* (wie Anm. 177) S. 60; Kenneth PENNINGTON: *Pro Peccatis Patrum Puniri: A Moral and Legal Problem of the Inquisition*, in: *Popes, Canonists and Texts 1150–1550*, Aldershot 1993, S. 1–21, bes. S. 2.

213 ROQUEBERT: *L'épopée* (wie Anm. 152) S. 201–204. MESCHINI (wie Anm. 156) S. 581, überschreibt ein Kapitel sogar mit „Lo scopo della prima crociata albigense: abbattere Raimondo VI de Tolosa“.

214 MESCHINI (wie Anm. 156) 660–664. Allgemein zu den Folgen des Kreuzzugs für den Adel vgl. Jean-Louis BIGET: *La dépossession des seigneurs méridionaux. Modalités, limites, portée*, in: ROQUEBERT: *Croisade* (wie Anm. 152) S. 261–299.

tum seine Möglichkeiten, dort entscheidend einzugreifen. Solange die Initiative von der Peripherie ausging und das Papsttum nur darauf reagierte, wuchs sein Einfluss ständig, sobald jedoch das Zentrum der Peripherie seinen Willen aufzwang, ging sein geistiger Einfluss dort verloren.

Papsturkunden für die Narbonnensis

Gregor VII	70
Urban II.	260
Paschalis II.	290
Gelasius II.	110
Kalixt II.	200
Honorius II.	50
Innozenz II.	270
Anaklet II.	–
Coelestin II.	30
Lucius II.	–
Eugen III.	250
Anastasius IV.	90
Hadrian IV.	390
Alexander III.	970
Viktor IV.	10
Paschalis III.	10
Lucius III.	260
Urban III.	110
Gregor VIII.	–
Clemens III.	150
Coelestin III.	240
Innozenz III.	700

Betreffe und Teilnehmer aus der Narbonnensis auf allgemeinen Konzilien

Allgemeine Konzilien	Erzbischöfe	Bischöfe	Äbte	Adel	Beschlüsse
1078 Herbstsynode Gregor VII.					Exkommunikation Ebf. Wifreds v. Narbonne Exkommunikation Gf. Raimunds IV. v. S.-Gilles
1079 Fastensynode Gregor VII.					Exkommunikation Ebf. Wifreds v. Narbonne
1080 Fastensynode Gregor VII.					Exkommunikation Ebf. Peters v. Narbonne
1081 Fastensynode Gregor VII		Pontius v. Rodez			Exkommunikation Ebf. Peters v. Narbonne
1095 Piacenza Urban II.		Gottfried v. Maguelonne	Frotard v. S.-Pons-de-Thomières Richard v. S.-Victor/Marseille Odilo v. S.-Gilles		Simonie Bestätigung der Übereinkunft Raimunds IV. v. S.-Gilles mit der Abtei S.-Gilles
1095 Clermont Urban II	Dalmatius v. Narbonne	Gottfried v. Maguelonne	Petrus v. Aniane Seguin v. Lézat Bertrand v. Mas-Garnier		Kreuzzugsaufruf
1096 Nîmes Urban II.	Berengar v. Tarragona Bernhard v. Toledo	Artald II. v. Elne Bernhard v. Girona Gottfried v. Maguelonne Bertrand v. Nîmes Isarn v. Toulouse	Hugo v. Cluny Odilo v. S.-Gilles Bertrand v. Sta. Maria in Ripoll Petrus v. Cuixà Benedikt v. Banyoles	Raimund IV. v. S.-Gilles Wilhelm Raimund v. Moncada Wilhelm v. Montpellier	Raimund IV. v. S.-Gilles verzichtet auf alle Rechte über die Abtei S.-Gilles Regelung des Streits zw. d. Bf. v. Toulouse und d. Kanonikern v. S.-Sernin
1119 Toulouse Kalixt II.	Richard v. Narbonne Ollegar v. Tarragona	Arnald v. Carcassonne Berengar v. Girona Walter v. Maguelonne Amelius v. Toulouse Raimund I. v. Uzès	Pontius v. Aniane Raimund v. Alet Stephan v. La Chaise-Dieu Berengar v. La Grasse	Bernhard Atton, Vzgf. v. Béziers Centullus v. Bigorre	Simonie Spolienrecht Streit zw. La Grasse und Alet Laieninvestitur
1119 Reims Kalixt II.	Ollegar v. Tarragona			Philippa v. Toulouse	Häresie der Simonie Laieninvestitur
1123 Lateranum I Kalixt II.	Richard v. Narbonne Ollegar v. Tarragona	Walter v. Maguelonne	Wilhelm II. v. Gellone		Simonie Priesterehe Kreuzzug Gottesfrieden

Allgemeine Konzilien	Erzbischöfe	Bischöfe	Äbte	Adel	Beschlüsse
1130 Clermont Innozenz II.	Arnald v. Narbonne Ollegar v. Tarragona		Stephan v. La Chaise-Dieu		Anerkennung Innozenz II. Simonie, Zölibat, Restitution v. Kirchenbesitz
1139 Lateranum II Innozenz II.		Wilhelm I. v. Nîmes Ebrardus v. Uzès	Peter v. S.-Gilles Peter II. Salomon v. S.- Victor/Marseille Wilhelm v. Joncels Bertrand v. Psalmodi		Ende des Anakletianischen Schismas
1162 Montpellier Alexander III.	Pontius v. Narbonne		Johannes v. Maguelonne Raimund v. Toulouse		Exkommunikation Viktors IV. und seiner Anhänger
1163 Tours Alexander III.	Pontius v. Narbonne	Johannes v. Maguelonne	Raimund v. S.-Martin du Canigou Robert v. La Grasse		Streit zw. Cluny und Maguelonne um die Kirche S. Pierre bei Montpellier Verurteilung der Häresie « in partibus Tolosae »
1179 Lateranum III Alexander III.	Pontius v. Narbonne	Bernhard v. Béziers Odo v. Carcassonne Wilhelm Jordan v. Elne Johannes v. Maguelonne Raimund II. v. Uzès Fulcrand v. Toulouse			Ketzergesetzgebung
1215 Lateranum IV Innozenz IV.	Arnald Amalrich v. Narbonne	Theodosius v. Adge Bernard v. Béziers Bernhard Raimund v. Carcas- sonne Raimund v. Elne Peter IV. Lodève Wilhelm v. Maguelonne Fulco v. Toulouse	Berengar III. v. S.-Thibéri Dominikus	Raimund VI. v. Toulouse Raimund VII. v. Toulouse Raimund Roger v. Foix Bernhard IV. v. Comminges Guido v. Montfort	Ketzergesetzgebung Simon v. Montfort erhält die Länderei- en des Gfn. v. Toulouse, mit Ausnahme der Markgft. Provence

Legatensynoden: Teilnehmer aus der Narbonnensis

	Legat	Erzbischöfe	Bischöfe	Ordensleute	Adel	Betreff
Toulouse 1056	Raimbald v. Reillane, Ebf. v. Arles Pontius, Ebf. v. Aix	Wifred v. Narbonne	Arnald v. Toulouse Bernhard v. Béziers Gunther v. Agde Arnald v. Maguelonne Frotard II. v. Nîmes Rostagus v. Lodève Artald I. v. Elne Wifred v. Carcassonne		Berengar, Vzgf. v. Narbonne	Simonie Klerikerzölibat Ehebruch u. Inzest Häresie Spolienrecht Klage der Kanoniker v. Béziers
Toulouse 1060	Hugo, Abt v. Cluny	Wifred v. Narbonne	Wifred v. Carcassonne Bernhard v. Béziers Arnald v. Maguelonne		Berengar, Vzgf. v. Nîmes	
Toulouse 1068 „iussu ... pape“ sc. Alexandri II	Hugo Candidus v. S. Clemente		Durandus v. Toulouse	Berald v. S.-Gilles Bernhard v. S.- Victor/Marseille Frotard v. S.-Pons- de Thomières		Simonie
Girona 1068	Hugo Candidus v. S. Clemente	Wifred v. Narbonne	Berengar v. Agde Berengar v. Girona Wilhelm v. Urgell Wilhelm v. Vic Vertreter v. Durandus v. Toulouse Vertreter v. Hugo v. Uzès	Frotard v. S.-Pons- de-Thomières Bernhard v. S.- Victor/Marseille Dalmatius v. La Grasse Andreas v. Sant Cugat Rainald v. S.-Martin du Canigou		Gottesfriede Simonie Priesterche
Avignon 1068/9	Hugo Candidus v. S. Clemente		Berengar v. Agde Hugo v. Uzès Frotard II. v. Nîmes Frotard v. Albi	Frotard v. S.-Pons- de-Thomières Bernhard v. S.- Victor/ Marseille		
Besalú 1077	Amatus v. Oloron		Berengar v. Agde Peter Artald v. Carcassonne Raimund I. v. Elne		Bernhard II., Gf. v. Besalú	Exkommunikation Ebf. Wifreds v. Narbonne

	Legat	Erzbischöfe	Bischöfe	Ordensleute	Adel	Betreff
Girona 1078	Amatus v. Oloron		Peter Artald v. Carcassonne Raimund I. v. Elne Berengar v. Girona Berengar v. Vic Humbert v. Barcelona			Simonie Priestersöhne
Toulouse 1079	Hugo v. Die		Pontius Stephan v. Rodez			Absetzung v. Frotard v. Albi u. Bertrand v. Maguelonne
Béziers 1090 „auctoritate dei et apostolorum Petri et Pauli“	Richard v. Marseille Amatus v. Oloron	Dalmatius v. Narbonne	Berengar v. Agde Wilhelm v. Albi Matfred v. Béziers Petrus II. v. Carcassonne Bernhard v. Lodève Gottfried v. Maguelonne Petrus I. v. Nîmes			Anathem gegen jene Laien, die Kirchengüter in Béziers entfremdeten
Toulouse 1090	Rainer v. S. Clemente Bernhard v. Toledo Amatus v. Oloron		Matfred v. Béziers Isarn v. Toulouse	Richard v. S.- Victor/Marseille	Raimund IV. v. S.-Gilles	Streit zw. dem Gfn. v. Toulouse und S.-Gilles
S.-Gilles 1091	Amatus v. Oloron Hugo von Grenoble	Dalmatius v. Narbonne	Petrus I. v. Carcassonne Bertrand v. Barcelona	Arbert v. S.-Ruf Bernhard v. Ripoll Benedikt v. Banyoles		Exemption v. Sant Cugat
S.-Gilles 1092	Walter v. Albano	Dalmatius v. Narbonne Berengar v. Tarragona	Odo v. Urgell			Bestätigung der Errichtung d. Kirchenprovinz Tarragona
Toulouse 1112	Richard v. Albano		Amelius v. Toulouse	Ansquitil v. Moissac		Besitzstreitigkeiten zw. Moissac und Lézat
S.-Gilles 1115	Boso v. S. Anastasia			Raimund v. Alet		Streit zw. Alet und La Grasse
Montpellier 1134	Ebf. Hugo v. Rouen Guido, Kard. diac.	Arnald v. Narbonne Bernhard v. Arles	Raimund v. Agde Johannes III. v. Nîmes Peter Raimund v. Lodève Raimund I. v. Maguelonne	Pontius v. S.-Gilles Adémar v. S.- Thibéri		Streit zw. S.-Gilles u. Alfons Jourdain v. Toulouse Besitzstreitigkeiten zw. S.-Thibéry u. La Chaise- Dieu

	Legat	Erzbischöfe	Bischöfe	Ordensleute	Adel	Betreff
Uzès 1139	Guido v. SS Cosma e Damiano Wilhelm v. Arles		Raimund v. Agde Wilhelm I. v. Nîmes Ebradus v. Uzès	Peter v. S.-Gilles Ademar v. S. Thibéri		Besitzstreitigkeiten zw. S.-Thibéry u. La Chaise-Dieu
Narbonne 1155	Hyacinth v. S. Maria in Cosmedin	Petrus v. Narbonne	Peter II. v. Lodève			Streit zw. d. Bf. v. Pamplona u. d. Kl. Leire
Montpellier 1195	Magister Michael	Berengar v. Narbonne	Wilhelm v. Uzès Wilhelm II. v. Nîmes	Ermengold v. S.-Gilles	Raimund VI. v. Toulouse	Gottesfriede Ketzergesetzgebung
Montpellier 1206	Peter v. Castelnau Arnald Amalrich v. Cîteaux			Dominikus		Ketzergesetzgebung
Avignon 1209	Milo, päpstl. Notar Bf. Hugo v. Riez	Michael v. Arles			Raimund Roger v. Foix	Raimund VI. v. Toulouse wird mit dem Anathem, sein Land mit dem Interdikt belegt
S.-Gilles 1210	Mag. Theodisius Bf. Hugo v. Riez			Pontius v. S.-Gilles	Raimund VI. v. Toulouse	Raimund VI. darf sich nicht durch einen Eid reinigen
Narbonne/ Montpellier 1211	Mag. Theodisius Bf. Hugo v. Riez Arnald Amalrich v. Cîteaux		Raimund III. v. Uzès		Peter II. v. Aragón Raimund VI. v. Toulouse Raimund Roger v. Foix Simon v. Montfort	Versuch Peters II. v. Aragón, die Grafen von Toulouse und Foix mit der Kirche auszusöhnen
Arles 1211	Mag. Theodisius Bf. Hugo v. Riez				Raimund VI. v. Toulouse Peter II. v. Aragón	Versuch, den Gfn. v. Toulouse mit der Kirche auszusöhnen
Lavaur 1213	Mag. Theodisius Hugo, Bf. v. Riez	Arnald Amalrich v. Narbonne	Bertrand v. Béziers Wilhelm Petrus v. Albi Fulco v. Toulouse		Peter II. v. Aragón	Versuch, die Gfn. v. Toulouse, Béarn, Foix und Comminges mit der Kirche auszusöhnen
Montpellier 1215	Mag. Petrus v. Benevent, Kard.presb. v. S. Stefano al Monte Celio	Arnald Amalrich v. Narbonne	Fulco v. Toulouse			Übertragung der Länder d. Gfn. v. Toulouse an Simon v. Montfort bis zum Konzil in Rom